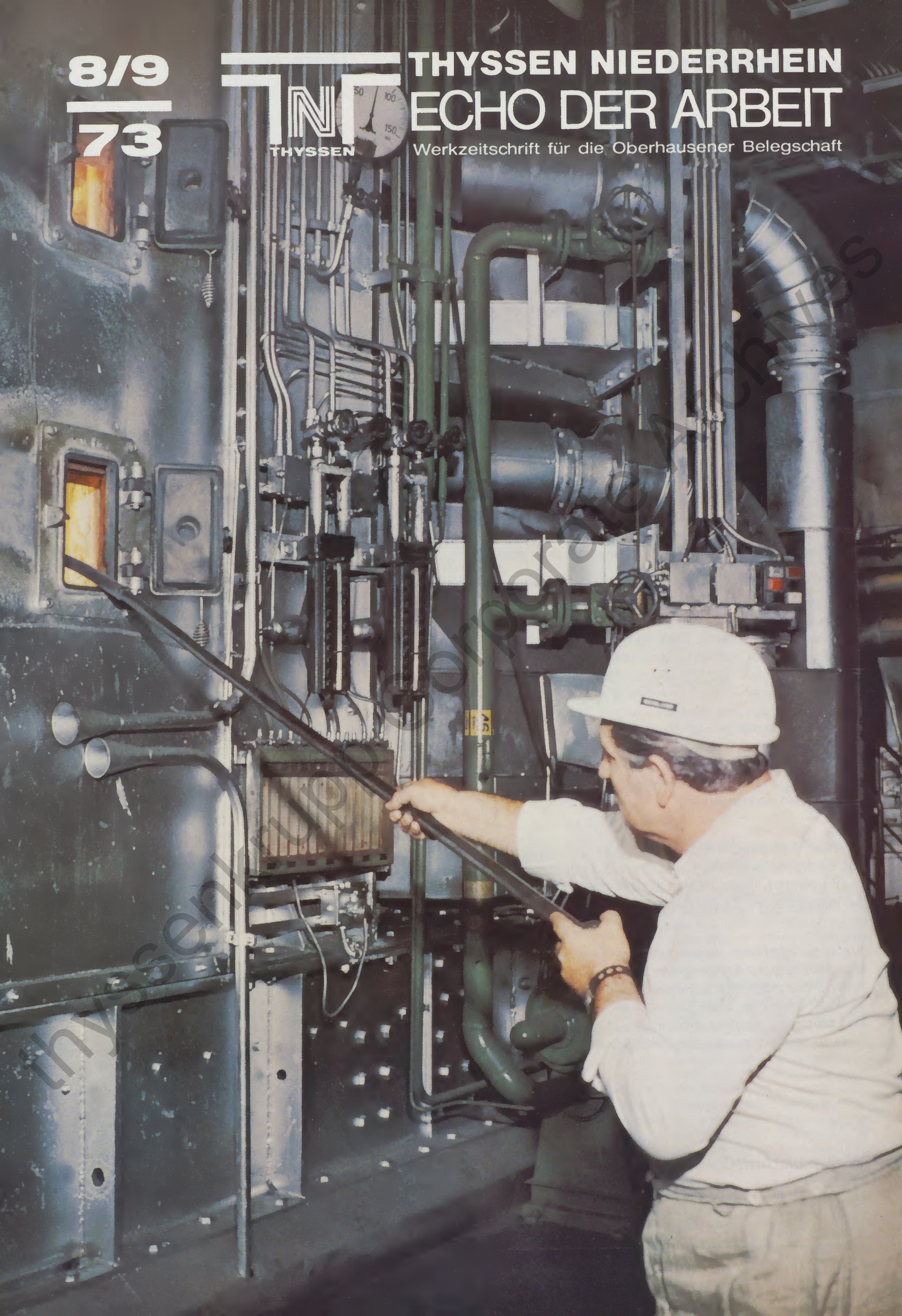
8/9
73

THYSSEN NIEDERRHEIN ECHO DER ARBEIT

Werkzeitschrift für die Oberhausener Belegschaft



thyssen krupp Corporate Archives

Lieber Leser!

Vor ein paar Tagen fiel uns ein Artikel in die Hände, der folgendermaßen begann:

„Steigende Preise – Forderung nach höheren Löhnen – überhitzte Konjunktur – soziale Sicherheit usw. usw. . . . All dies sind Begriffe, die in letzter Zeit zu Schlagworten geworden sind, die mehr oder weniger die Gemüter erhitzen."

Dieser Artikel stammt nicht etwa aus dem Jahre 1973, sondern es handelt sich um einen Bericht über die Rede des Aufsichtsratsvorsitzenden der HOAG auf der Hauptversammlung vom 27. Januar 1956. Das Thema dieses Referates hieß „Stabilität". Dazu sagte der damalige Aufsichtsratsvorsitzende wörtlich:

„. . ., so muß jedoch in der großen Linie das Preisniveau gehalten werden, weil darauf die Stabilität aller wirtschaftlichen Beziehungen und Werte, aber auch die soziale Ordnung und Ruhe und damit letzten Endes unsere Freiheit beruht. Ich spreche hier nicht nur für alle diejenigen, die – in welcher Form auch immer – sparen, und auch nicht nur für diejenigen, die auf feste Bezüge oder als inaktive Teile unseres Volkes auf Renten angewiesen sind, sondern mich leitet auch die Einsicht, daß mit dem unveränderten Preisniveau und damit der Stabilität unserer Kaufkraft das menschliche Vertrauen in bestehende Verträge, in bestehende Werte, in bestehende Versprechen verbunden ist."

Man sieht, die Bemühungen um Stabilität sind gar nicht so neu, wie es uns scheinen mag, und die Vokabeln haben sich auch nicht geändert. Vielleicht sind wir alle für dieses Problem hellhöriger geworden. Es wäre zu wünschen.

Wenn der eine oder andere unserer Leser auch von der WZ einen Beitrag zur Stärkung des Stabilitätsbewußtseins erwartet hat, der möge sich mit dieser Reminiszenz begnügen. Wir sind der Meinung, über Stabilität sollte man weniger reden und schreiben, sondern sich an seinem Platz darum bemühen, alles zu vermeiden, was die Stabilität instabil werden läßt.

Ihre

Werkzeitschrift-Redaktion

Diese Ausgabe informiert Sie auf folgenden Seiten

über die Besichtigung des Berufsbildungszentrums durch den TN-Aufsichtsrat, die Rohstahl- und Roheisenproduktion im Juli u. a. m. in

Kurz informiert 4+5

über Umweltschutzmaßnahmen der Werke in NRW während der letzten Jahre in

Industrie nimmt Luftreinhaltung sehr ernst 6+7

über die neuen Lehrgänge, Kurse und Seminare im BBZ in

Programm der Erwachsenenbildung mit reichhaltigem Themenangebot 8+9

über einen Einführungslehrgang zur Erwachsenenbildung für Produktionsarbeiter in

Themen orientierten sich an den Problemen der Seminarteilnehmer 10+11

über die Leistungserweiterung des Oberhausener Kraftwerkes und die Erfahrungen des Stromverbundes in

Das Kraftwerk nach dem Stromverbund mit der ATH 12–17

über einen beim BVW erfolgreichen ausländischen Mitarbeiter und über die Prämienausschüttung in drei Monaten in

43 gute Ideen brachten in drei Monaten DM 11 880,– an Prämien 18

Junger Mann aus Spanien mit Ideen und Talent 19

über die Verwendung von TN-Sonderbaustählen bei einem sehr interessanten Bauwerk in

N-A-XTRA 70 trotzt stürzenden Wasserfluten 20–23

über Jubiläen und andere persönliche Daten in

Personalien 23

Unser Titelbild zeigt im Kesselhaus des TN-Kraftwerkes in Oberhausen einen Stahlrohrkessel im Vordergrund. Der Rücktitel wurde an der Baustelle des Pumpspeicherwerkes Waldeck II gemacht. Das Rohrstück aus N-A-XTRA 70 läßt die Dimensionen der 580 Meter langen Druckrohrleitung ahnen.

THYSSEN NIEDERRHEIN
ECHO DER ARBEIT
Werkzeitschrift für die Oberhausener Belegschaft

42 Oberhausen, Essener Straße 66, Ruf (0 21 32) 88 44 47

Verantwortlich: Arbeitsdirektor Friedrich Kübel

Redaktion und Gestaltung: Friedrich Schacke

Fotos: TN-Grosse (Titel und Seiten 3, 4, 6–9, 12–19, 23); TN-Forschung (Rücktitel, Seiten 5 und 21); Arlikon (Seiten 20 und 22).

Druck: Gebr. Storck GmbH, 42 Oberhausen

thyssenkrupp Corporate Archives

Die nächste Betriebs- und Jugendversammlung

Am Sonntag, dem 23. September 1973, findet um 9.00 Uhr in der Stadthalle Oberhausen die nächste Betriebsversammlung für die Belegschaft des Werkes Oberhausen statt. Im Werksgasthaus ist für den 21. September 1973 um 7.45 Uhr eine Jugendversammlung angesetzt.

Ausscheiden aufgrund der flexiblen Altersgrenze

Das Arbeitsverhältnis endet mit Ablauf des Monats, in dem der Arbeitnehmer das 65. Lebensjahr vollendet hat, ohne daß es einer besonderen Kündigung bedarf.

Bei Arbeitnehmern, die von der flexiblen Altersgrenze Gebrauch machen und vor dem 65. Lebensjahr ausscheiden wollen, wird auf die Einhaltung der Kündigungsfrist durch die Arbeitnehmer verzichtet, wenn sie den Rentenantrag und den Zeitpunkt des beantragten Rentenbeginns unverzüglich der Personalverwaltung anzeigen. Das Arbeitsverhältnis endet in diesen Fällen mit Ablauf des Monats, der der Zuerkennung (Rentenbeginn) der flexiblen Altersgrenze vorausgeht.

Personelle Veränderungen im Hauptabteilungsbereich

Der Abteilungsleiter der Gehaltsabrechnung, Johann Tolkemit, ist nach langjähriger verdienstvoller Tätigkeit in den Ruhestand getreten. Aufgrund seines Ausscheidens sind mit Wirkung vom 1. August 1973 die nachstehenden personellen Veränderungen vorgenommen worden:

Helmut Theis, bisher Abteilungsbereichsleiter für den AT-Personalbereich und Stellvertreter von Johann Tolkemit, ist zum Abteilungsleiter der Gehaltsabrechnung ernannt worden. Harald Radkowski, bisher Gruppenleiter des Rentenbüros und Geschäftsführer der Sterbekasse, wurde die Hauptsachbearbeitung für den Bereich der AT-Angestellten übertragen. Hans Janzen wurde als Gruppenleiter des Rentenbüros eingesetzt. In dieser Eigenschaft ist er zugleich Geschäftsführer unserer Sterbekasse. Telefonisch sind wie folgt erreichbar: Theis 41 65, Radkowski 41 41 und Janzen 42 22.

CDA-Mitglieder besuchten Werk Oberhausen

Mitglieder der Sozialausschüsse der CDA-Arbeitnehmerschaft besichtigten mit ihrem Hauptgeschäftsführer Dr. Norbert Blüm, der auch dem Aufsichtsrat von Thyssen Niederrhein angehört, das Werk Oberhausen. Dr. Blüm nahm hierbei Gelegenheit, sich über die aktuelle Situation an den Arbeitsplätzen in Gesprächen mit TN-Mitarbeitern zu informieren. Unser Bild zeigt Dr. Blüm (rechts) mit CDA-Mitgliedern.



Grünflächen verschönern das Werksgelände

Die Baubetriebe sind zur Zeit dabei, einige Straßen innerhalb des Werksgeländes mit Grünflächen einzusäumen, die ebenso wie die vorhandenen laufend von den Gärtnern der Wohnungsbaugesellschaft Dümpten gepflegt werden. Mit jedem grünen Wegesaum setzt man ein kleines Schönheitspflaster in das Werksgelände zur Freude aller Mitarbeiter, die dort vorbeigehen. Aber diese Schönheitspflaster in Grün bleiben nur grün und schön, wenn man sie nicht als Lagerplatz, Fußweg oder Fahrbahn benutzt.

Leistungserhöhungen der Sterbekasse genehmigt

Das Bundesaufsichtsamt für das Versicherungswesen hat die auf der letzten Vertreterversammlung beschlossene Leistungserhöhung der Sterbekasse der Belegschaft Thyssen Niederrhein AG genehmigt. Rückwirkend ab 1. Juli 1973 erhöht sich die Gesamtleistung, die sich aus Sterbegeld und Gewinnzuschlag zusammensetzt, um etwa fünf Prozent.

Oberhausener Sonderbaustähle auf der Fachmesse „Schweißen und Schneiden"

Auf der Fachmesse „Schweißen und Schneiden 1973", die vom 19. bis zum 27. September in Essen stattfindet, zeigt die Thyssen Niederrhein AG als Hersteller gut schweißbarer Sonderbaustähle u. a. verschiedene Schweißzugproben aus hochfestem Sonderbaustahl N-A-XTRA und Plattierungsschweißbiegeproben aus Feinkornbaustahl als Grundwerkstoff und REMANIT als Auflagewerkstoff. Daneben werden Erzeugnisse des Oberhausener Preßwerkes und ein geschweißter Knotenpunkt eines Fachwerkträgers mit vorbereiteten Schweißkanten aus PATINAX 37 ausgestellt.

Auf der internationalen Messe in Brünn – 7. bis 16. September – war die Thyssen Niederrhein AG ebenfalls mit Erzeugnissen aus dem Oberhausener Preßwerk und der Plattierung vertreten.

Hauptfeuerwache und Werkschutz an Tor 12

Die Werksfeuerwehr für den Werkbereich Oberhausen, die aus der vom aufgelösten Feuerwehrverbund GHH, Bergbau, STEAG und TN übernommenen Berufsgruppe gebildet wird, ist von Sterkrade zur neuen Hauptfeuerwache auf das Werksgelände am Tor 12 – ehemalige Zeche Oberhausen – verlegt worden. Damit sind die Berufsgruppe und die freiwillige Feuerwehr, die bisherige Wehrabteilung 1/Hütte, an einem Standort zusammengefaßt. Auch der gesamte Werkschutz, in dessen Bereich die Feuerwehr gehört, ist jetzt am Tor 12 untergebracht worden.

thyssenkrupp Corporate Archives



Dient der Information unserer ausländischen Mitarbeiter

In den Pförtnerhäusern und im Flur des Wohnheimes an der Waghalsstraße wurden vor einigen Wochen die in unserem Bild oben gezeigten Verteiler-Regale angebracht, in denen die ausländischen Mitarbeiter regelmäßig nicht nur Informationen der Verwaltung und des Betriebsrates in ihrer Heimatsprache, sondern auch Zeitungen und Zeitschriften finden. Hierdurch ist eine Einrichtung geschaffen worden, die sicher mit dazu beiträgt, die ausländischen Mitarbeiter schnell in den Betrieb zu integrieren.

Rohstahl- und Roheisenproduktion wieder höher

Die Rohstahlproduktion der Bundesrepublik, die im Juni 1973 wegen der zu dieser Jahreszeit üblichen Produktionsdrosselung abgesunken war, zeigt nach Überwindung dieser „Sommerpause" wieder eine steigende Tendenz. Nach den vorläufigen Angaben des Statistischen Bundesamtes, Außenstelle Düsseldorf, wurden im Juli 1973 an 29 Produktionstagen 4,34 Mill. t Rohstahl erzeugt. Damit kam die Rohstahlproduktion wieder nahe an den bisherigen Höchststand heran, der in diesem Jahr im März erreicht worden war. Gegenüber dem Vormonat hat sich die Produktion um 13,1 Prozent erhöht. Auch die produktionstägliche Leistung zeigte mit 149500 t gegenüber dem Vormonat eine Steigerung um 5,3 Prozent. In den ersten sieben Monaten von 1973 sind 28,30 Mill. t Rohstahl produziert worden. Gegenüber der Vergleichszeit des Vorjahres entspricht das einer Zunahme um 14 Prozent.

Bei Roheisen wurden im Juli 1973 sowohl bei der monatlichen Erzeugung als auch bei der produktionstäglichen Leistung neue Höchstwerte erreicht. Mit 3,25 Mill. t übertraf die Roheisenerzeugung im Juli 1973 die Vergleichsmenge des Vormonats um 12,6 Prozent, bei der produktionstäglichen Leistung ergab sich eine Steigerung um 8,9 Prozent. Für die Monate Januar bis Juli 1973 stellt sich die Roheisenerzeugung auf 20,98 Mill. t; das sind 15,2 Prozent mehr als in der vergleichbaren Vorjahresperiode.

Materialfluß im Lagerhaus von Prozeßrechner gesteuert

Eines der modernsten Lagerhäuser der Bundesrepublik, ein rechnergesteuertes, automatisches Hochregal-Lager, hat die Westfälische Union AG in Hamm im Rahmen des ersten Bauabschnittes ihrer neuen Elektrodenfabrik in Betrieb genommen. Auf einer Fläche von 1600 qm können über 12000 t Schweiß-Zusatzstoffe gelagert werden. Die einzelnen Regalreihen sind rund dreißig Meter hoch. Der gesamte Materialfluß wird von einem Prozeßrechner vollautomatisch ge-

Langfristig auf Nummer Sicher gehen



Mit Lotti Krekel – der Sängerin aus Köln – wollen die „Weiß-Grünen" Karnevalisten schon am Ende des Sommers an das erinnern, was sich in der närrischen Zeit 1973/74 tut. Natürlich mit dem Hintergedanken, daß sich schon viele Mitte Oktober für einen guten Platz bei den Veranstaltungen am 8. und 9. Februar 1974 in der Stadthalle Oberhausen entscheiden. Warum werden bloß diejenigen, die so planvoll planen und keine Inflationsverluste durch auf Monate im voraus festgesetzte Eintrittspreise fürchten, eigentlich „Jecke" genannt?

thyssenkrupp Corporate Archives

steuert. Bei der Inbetriebnahme nahmen die Direktoren Berge und Prüss eine symbolische Einlagerung vor und führten anschließend die ersten Gäste durch das neue Elektrodenwerk.

Walzstahlproduktion im Juli nur durch mehr Produktionstage höher

Die Produktion von Walzstahlfertigerzeugnissen ist im Juli 1973 gegenüber dem Vormonat wieder angestiegen, ohne jedoch den Höchststand des Monats Mai zu erreichen. Nach den vorläufigen Angaben des Statistischen Bundesamtes, Außenstelle Düsseldorf, stieg die Produktion auf 2,942 Mill. t gegenüber 2,820 Mill. t im Juni und 3,226 Mill. t im Mai. Allerdings ist diese Produktionssteigerung insbesondere darauf zurückzuführen, daß im Juli mit 25,2 (Juni: 23,4) mehr Produktionstage zur Verfügung standen. Vergleicht man die produktionstägliche Leistung, so zeigt sich, daß sie auf 116 700 (120 550) t abnahm. Der Höchststand wurde auch hier im Mai mit 131 200 t erreicht. Von der Produktionssteigerung betroffen sind vor allem Stabstahl, Warmband und Warmbreitband, während bei Feinblech, Walzdraht, Formstahl und Breitflanschträgern die Produktion gedrosselt wurde.

Thyssen-Trapezprofile für polnisches Autowerk

Thyssen Stahlunion wird für ein polnisches Automobilwerk die komplette Ausrüstung mit Thyssen-Trapezprofilen liefern. Der Auftrag, der im Jahre 1973 abgewickelt werden soll, schließt neben der Materiallieferung auch die gesamte technische Projektierung mit ein.



TN-Aufsichtsrat informiert sich über den neuesten Stand der Ausbildungsarbeit und des Medieneinsatzes im BBZ

Vor ihrer Sitzung am 8. August 1973 in Oberhausen besichtigten die Mitglieder des Aufsichtsrates der Thyssen Niederrhein AG das Berufsbildungszentrum und ließen sich über den neuesten Stand der Ausbildungsarbeit, der technischen Ausstattung und des Medieneinsatzes informieren. Auf dem Bild oben gibt Arbeitsdirektor Kübel Auskunft über den derzeitigen Stand der Oberhausener Bildungsmaßnahmen. Man sieht von links TN-Vorstandsvorsitzenden Dr. Kürten, das Mitglied des Aufsichtsrates Dr. Klaus Kuhn vom Vorstand der ATH, den Leiter der Hauptabteilung Aus- und Fortbildung Dipl.-Ing. Kaempf, das AR-Mitglied Dr. Karl-August Zimmermann, ebenfalls vom Vorstand der ATH und Vorsitzender des Investitionsausschusses des TN-Aufsichtsrates, Arbeitsdirektor Kübel und den technischen Vorstand von TN, Dr. Nürnberg. Auf dem Bild unten Mitglieder des Aufsichtsrates, des TN-Vorstandes und der Verwaltung im Auditorium des BBZ.



thyssenkrupp Corporate Archives

Die Industrie nimmt die Luftreinhaltung sehr ernst

Die Industrie des Landes Nordrhein-Westfalen, in der die Hüttenwerke einen wesentlichen Teil ausmachen, hat in den Jahren 1969 bis 1971 rund 1,5 Mrd. DM für Luftreinhaltungsmaßnahmen ausgegeben, wie in einer Dokumentation festgestellt wird, die die Industrie- und Handelskammern des Landes jetzt vorlegen. Damit wird von den Kammern zum fünften Mal in einer Dokumentation die Öffentlichkeit über die Bemühungen der Industrie auf dem Gebiet der Luftreinhaltung informiert, Bemühungen, die in einem Zeitraum von 17 Jahren Gesamtkosten von rund 4 Mrd. DM beanspruchten.

Der Vorstandsvorsitzende der Thyssen Niederrhein AG, Dr. Karl-Heinz Kürten, erläuterte als Präsident der in Umweltfragen federführenden Niederrheinischen Industrie- und Handelskammer, Duisburg/Wesel, die in der Dokumentation aufgeworfenen technischen Entwicklungen, die Problemlösungen der Wirtschaft in Nordrhein-Westfalen und die finanziellen Leistungen vor der Presse.

Nachdem Dr. Kürten kurz Umweltschutz als internationales Problem gestreift hatte, befaßte er sich eingehender mit dem Umweltprogramm der Bundesregierung, das als eine Ergänzung des Ordnungsrahmens der Marktwirtschaft durch umweltpolitische Ziele gedacht sei. Im Regelfall werde sich nach Auffassung der Bundesregierung ein umweltfreundliches Verhalten der Wirtschaft über den Marktmechanismus einstellen. Nach diesen Vorstellungen solle die öffentliche Hand nur in Sonderfällen eingreifen, sei es in Form von Förderungsmaßnahmen, durch Abgaben oder aber durch Gebote bzw. Verbote. Die Wirtschaft sehe in diesem Programm den ersten Versuch einer Gesamtdarstellung der verschiedenen Problembereiche verbunden mit einer Übersicht über die hieraus abzuleitenden Schlußfolgerungen und Maßnahmen. Wenn auch die Wirtschaft dem Programm als Ganzem nicht vorbehaltlos zustimmen könne, so biete es ihr doch einen Einblick in die Grundrichtung zu erwartender Regierungsmaßnahmen. Diese Möglichkeit der Vorausschau sei von besonderer Bedeutung, da die angekündigten Aktionen im Grundsatz weitgehend von allen im Bundestag vertretenen Parteien gebilligt würden.

Ein wesentlicher Eckpfeiler des Umweltprogrammes der Bundesregierung sei das sogenannte Verursacherprinzip. Dieses Prinzip besage bekanntlich, daß jeder für die von ihm verursachten Belastungen der Umwelt im Interesse der Allgemeinheit aufzukommen habe. Diese Forderung richte sich an den einzelnen Bürger der Gesellschaft ebenso wie z. B. an die gewerbliche Wirtschaft. Zu diesem Verursacherprinzip bekenne sich die deutsche Wirtschaft seit Jahren.

Vorsorgende Planung im Sinne wirklicher Umweltpolitik

Die heutigen Überlegungen, beispielsweise über das Verursacherprinzip oder über Prognosemöglichkeiten zur Meisterung zukünftiger Probleme, so fuhr Dr. Kürten fort, zeigten einen deutlichen Wandel des Begriffes Umweltschutz. In der Vergangenheit habe Umweltschutz im allgemeinen ein mehr oder weniger defensives Reagieren auf akute Umweltschäden bedeutet. Heute zeichneten sich dagegen Anzeichen einer vorsorgenden, langfristigen Umweltplanung im Sinne einer wirklichen Umweltpolitik ab. Daß die Industrie des Landes Nordrhein-Westfalen diese gemeinsamen Bemühungen von Staat und Wirtschaft auf dem Umweltschutzsektor seit Jahren unterstütze, lasse sich an einer Reihe von Beispielen beweisen. So betreibe die nordrhein-westfälische Industrie gemeinsam mit der staatlichen Verwaltung in der Gegenwart aktiv Umweltschutzpolitik. Als Beispiel hierfür die sogenannten Emissionskataster. Das Emissionskataster sei eine Auflistung aller luftfremden Stoffe für die Bereiche Verkehr, Hausbrand und Industrie. Der auf diese Weise ermittelte Ist-Zustand, z. B. der Luft, solle Ansatzpunkte für Abhilfsmaßnahmen liefern. Das Land Nordrhein-Westfalen habe als erstes in der Bundesrepublik mit der Erhebung von Emissionskatastern begonnen. Nachdem das Emissionskataster im Großraum Köln unter freiwilliger Mitarbeit der Wirtschaft in Kürze abgeschlossen sein dürfte, hätte sich die Industrie in den Kammerbezirken Essen, zu dem auch die Thyssen Niederrhein AG Oberhausen gehört, Duisburg und Krefeld zur freiwilligen Mitarbeit an diesem Vorhaben bereit erklärt und die praktischen Erhebungen des Katasters hätten kürzlich in Duisburg begonnen.

Über 500 Millionen DM jährlich für Luftreinhaltung

Was in der Vergangenheit an Luftreinhaltungsmaßnahmen der Industrie des Landes Nordrhein-Westfalen getan worden ist, läßt sich am deutlichsten wohl an den Zahlen der finanziellen Aufwendungen ablesen, die in der Dokumentation der Industrie- und Handelskammern aufgezeichnet sind und über die auch Dr. Kürten vor der Presse sprach. Im ersten Erhebungszeitraum, also in den Jahren 1955 bis 1959, über die ja auch eine Dokumentation erstellt worden ist, beliefen sich die Leistungen der Industrie in Nordrhein-Westfalen auf 73 Mill. DM jährlich. Während sie sich im Zeitraum der letzten Dokumentation, also von 1969 bis 1971 mit jährlich 512 Mill. DM versiebenfacht haben. Hier stehen in den letzten zwei Jahren die Werke der Eisen- und Stahlindustrie und der Metallerzeugung bzw. -verarbeitung mit 658,6 Mill. DM an der Spitze, gefolgt vom Bergbau, Steine/Erden und der Energiewirtschaft mit 410,3 Mill. DM.

In zunehmendem Maße, und darauf wies Dr. Kürten besonders hin, sind die Unterhaltungskosten für Luftreinhaltungsmaßnahmen an den Gesamtaufwendungen





Große Entstaubungsanlagen besitzt das Werk Oberhausen der Thyssen Niederrhein AG an der Sinterei (oben) und im Kraftwerk (links unten).

beteiligt. Während 1964/65 noch knapp 24 Prozent aller Luftreinhaltungsaufwendungen auf Betriebskosten entfielen, steigerte sich dieser Prozentsatz für die letzte Berichtsperiode auf 40 Prozent. Bei den Werken der Eisen- und Stahlindustrie und der Metallerzeugung bzw. -verarbeitung lag in den Jahren 1969 bis 1971 mit 52,6 Prozent der spezifische und absolute Unterhaltungsaufwand an der Spitze aller Industrien des Landes.

Wie die Dokumentation klar aufweist, geht der Trend seit Mitte der sechziger Jahre auch bei der oben angesprochenen Industriegruppe dahin, mehr Neuanlagen zu schaffen, als bestehende Anlagen umzustellen. So wurden von den Investitionskosten 52,6 Prozent für neue Anlagen verwendet, während 39,5 Prozent zur Umstellung bestehender alter Anlagen Verwendung fanden. Für sonstige Maßnahmen wurden die restlichen 7,9 Prozent ausgegeben. In dem Berichtszeitraum davor, nämlich von 1966 bis 1968, entfielen auf Neuanlagen 37 Prozent der Investitionskosten, auf die Umstellung bestehender Anlagen 48,5 Prozent und auf sonstige Maßnahmen 14,5 Prozent.

Zum Schluß seiner Ausführungen machte Dr. Kürten darauf aufmerksam, daß die im gesamten Bundesgebiet für 1969 bis 1971 von der Industrie aufgebrachten finanziellen Leistungen in Höhe von etwa 3,3 Mrd. DM bereits jetzt die von der Bundesregierung für die kommenden Jahre vorgenommenen Schätzungen übertreffen. Die Regierung halte jedoch eine Verdoppelung der von ihr geschätzten Aufwendungen für notwendig. Das gesamte Umweltschutzprogramm würde nach den Erhebungen der Industrie- und Handelskammern einen Aufwand von etwa 70 Mrd. DM notwendig machen, bei einer Verdoppelung dieser Summe, wie sie der Regierung vorschwebe, also 140 Mrd. DM kosten. Derartige Zahlen verdeutlichten, in welche Größenordnung der Umweltschutz von der Kostenseite hineingewachsen sei.

Hüttenwerke im Kampf um Luftreinhaltung

Die Dokumentation Reinhaltung der Luft befaßt sich in einem besonderen Kapitel mit den Maßnahmen, die die Hüttenwerke des Landes Nordrhein-Westfalen durchgeführt haben. Auch im Werk Oberhausen wurde eine Reihe von intensiven Staubemittenten ausgeschaltet, sei es durch Stillegung wie bei den Thomas-Konvertern 1969, sei es durch Bau und Unterhaltung von großen Staubfilteranlagen wie z. B. in der Sinterei in Walsum oder im Oberhausener Kraftwerk. Über die großen „Stauberzeuger" mit ihren aufwendigen Filteranlagen sollte man die vielen kleinen Staubquellen nicht vernachlässigen. Sie müssen beseitigt werden, wenn die Bemühungen um die Luftreinhaltung von Erfolg sein sollen. Was gerade auf diesem Gebiet Positives im Werk Oberhausen der Thyssen Niederrhein AG in der Vergangenheit getan worden ist und was sich hier zur Zeit tut, darüber werden wir in einer der nächsten Ausgaben unserer Werkzeitschrift berichten.

Nicht nur ein Problem der Industrie

Wenn auch die Dokumentation über die Leistungen der Industrie auf dem Gebiet der Luftreinhaltung der – wie Dr. Kürten sich ausdrückte – in den letzten Jahren luftbewußter gewordenen Bevölkerung zeigt, welche Anstrengungen auf dem Gebiet des Umweltschutzes getan werden, so sollte eine solche Veröffentlichung nicht die Illusion nähren, daß schon die Maßnahmen der Industrie genügen, um wieder einen blauen Himmel über Nordrhein-Westfalen und besonders über dem Ruhrgebiet zu erhalten. Man muß nämlich bedenken, daß nicht allein die Industrie die Luft verunreinigt, sondern daß jeder einzelne Bürger auch zu seinem kleinen Teil zur Luftverschmutzung beiträgt. Hier ist der Effekt durch sehr viel „wenig" ganz erheblich. Darum ist Luftreinhaltung nicht nur ein Problem der Industrie allein, sondern ein Problem aller Bürger und ihrer Vertretungen in Bund, Land und Kommunen.

thyssenkrupp Corporate Archives

Programm 73/74 der Erwachsenenbildung mit reichhaltigem Themenangebot

Zum fünften Male seit dem Bau des Berufsbildungszentrums wird das Programm der Erwachsenenbildung in Form einer Broschüre vorgelegt.

Schon beim ersten Blick in das Heft fällt auf, daß das Programm gegenüber den früheren anders aufgebaut ist. Nachdem die grundlegenden Kurse vorangestellt sind, beginnt der weite Bereich der technischen Lehrgänge. Diese sind so geordnet, wie es dem Stoffffluß in unserem Unternehmen entspricht. Es schließen sich Kurse über Arbeitssicherheit und zum Themenbereich Personalführung an. Der nächste Bereich ist Betriebswirtschaft – Organisation – EDV. Die im Werk Oberhausen der Thyssen Niederrhein AG bewährten Sprachkurse sind auch diesmal wieder im Programm zu finden. Das gleiche gilt für die Veranstaltungen für Vertrauensleute. Zum Schluß werden noch einige Sonderveranstaltungen angekündigt.

Es ist nicht von ungefähr, daß der Kurs „Grundlagenwissen in Deutsch und Rechnen" an den Anfang des Programms gestellt wurde. Dieser Kurs soll die schulischen Kenntnisse wieder auffrischen und damit ein mögliches Hemmnis zum Besuch weiterer Lehrgänge beseitigen. Hier ist besonders an Lehrgänge gedacht, die zur Erlangung eines Facharbeiterbriefes angeboten werden, in diesem Programm zum Beispiel „Hüttenfacharbeiter – Fachrichtung Walzwerk" und „Elektroanlagen-Installateur".

Im Bereich Technik findet man unter anderem die Kurse wieder, die auf Grund eines permanenten Bildungsbedarfs auch in den früheren Programmen angeboten wurden, z. B. die Kurse in Ofentechnik und Meßtechnik. Darüber hinaus findet man unter den Lehrgangsnummern 17 bis 21 aber auch erstmals Veranstaltungen für Mitarbeiter der Zurichtung. Dieses Angebot richtet sich sowohl an Flämmer, Schleifer und Richter als auch an Gruppenführer, Vorarbeiter und Meister.

Es gibt praktisch keine Belegschaftsgruppe, die in diesem Programm nicht angesprochen wird. Dabei sollte sich jeder Leser mit dem gesamten Inhaltsverzeichnis vertraut machen, denn auch im Bereich Technik gibt es Lehrgänge für Kaufleute und im Berech Betriebswirtschaft – Organisation – EDV Lehrgänge für Mitarbeiter des technischen Bereiches.

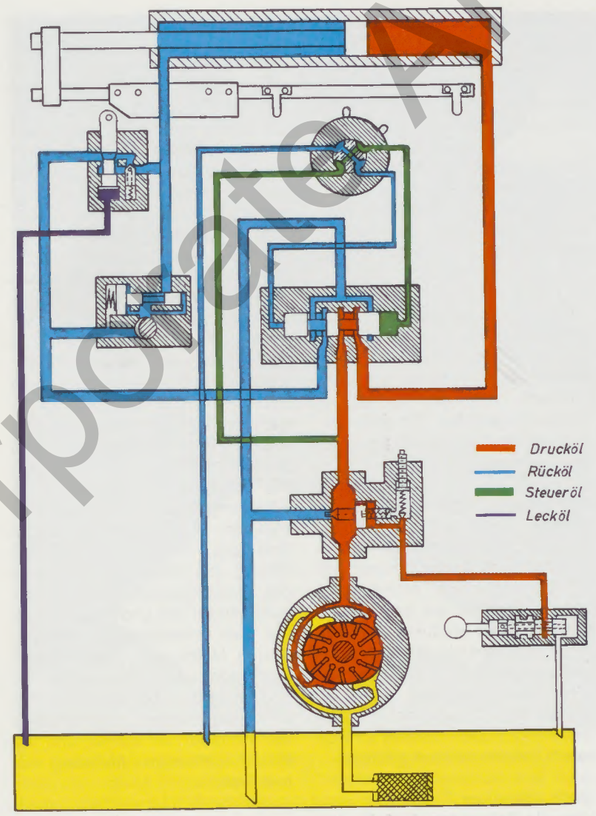
Wenn in diesem Programm erstmals Kurse in Arbeitssicherheit angeboten werden, so bedeutet das nicht, daß man dieser Frage bisher keine Beachtung schenkte – im Gegenteil, Arbeitssicherheit wurde im Werk Oberhausen seit jeher groß geschrieben. Dazu gehörte auch, daß der Hauptabteilungsbereich Arbeitssicherheit in Zusammenarbeit mit den Betrieben Sicherheitsunterweisungen und Sicherheitsschulungen durchführte. Auch bei den Kursen in diesem Programm liegt die inhaltliche Federführung bei AS. Die Aufnahme ins Programm soll jedoch die zentrale Bedeutung der Bildung auch in Arbeitssicherheitsfragen dokumentieren.

Die schnelle technische Entwicklung – besonders auf dem Gebiet der Datenverarbeitung – hat es erforderlich gemacht, für die Mitarbeiter dieses Bereiches Spezialkurse einzurichten. Dem Verständnis aller TN-Mitarbeiter für Probleme der Datenverarbeitung soll der Kursus „Einführung in die elektronische Datenverarbeitung" dienen.

Die Schulung der Vertrauensleute hat im Werk Oberhausen lange Tradition. Sie befaßt sich diesmal mit den Themen Personalentwicklung und Ergonomie, beides Gebiete, die durch Verabschiedung des neuen Betriebsverfassungsgesetzes starke Bedeutung gewonnen haben.

Als Sonderveranstaltungen werden Kurse angekündigt, die sich einmal mit der Weiterbildung der in der Bildung im Werk Oberhausen Tätigen befassen. Es handelt sich um ein Seminar für die kaufmännischen Ausbildungsbeauftragten und um eines für die in der innerwerklichen Weiterbildung tätigen Referenten. Zum Januar 1975 wird in der Thyssen-Gruppe auf das Internationale System über Einheiten im Meßwesen umgestellt. Die neuen Einheiten werden in einer Sonderveranstaltung behandelt. Ein weiterer Kurs soll sich mit der Vermittlung von Verhandlungstechniken befassen.





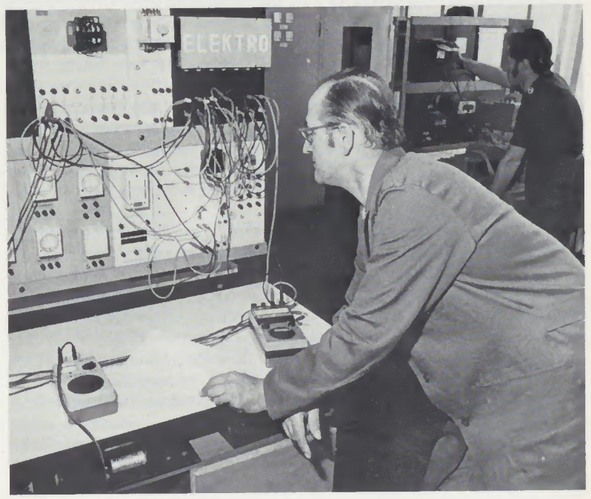
Dieses Unterrichtstransparent zeigt einen Schnitt-Schaltplan einer Hydraulik-Anlage. Durch den Effekt eines Polarisations-Filters wird der Ölstrom sichtbar. Das von der Pumpe geförderte Druckmittel beaufschlagt über ein 4/2-Wegeventil den doppelwirkenden Arbeitszylinder. Solche Transparente sind ein anschaulich lebendiges Unterrichtsmittel in der werklichen Erwachsenenbildung.

Das vorgelegte Programm 1973/1974 der Erwachsenenbildung beruht zum einen auf der langjährigen Erfahrung in der Erwachsenenbildung im Werk Oberhausen und zum anderen auf Ergebnissen einer Bildungsbedarfsanalyse, über die wir in der Ausgabe 5/73 der Werkszeitschrift ausführlich berichtet haben.

Es besteht heute kein Zweifel mehr, daß jeder, der sich in unserer Gesellschaft behaupten will, lebenslang lernen muß. Er muß in dem heute ablaufenden technisch-organisatorischen und gesellschaftlichen Wandlungsprozeß ständig neues Wissen und neue Kenntnisse aufnehmen.

(Fortsetzung nächste Seite)





Die Bilder für diese Seite wurden im Seminar für Hydraulik (links) und im Lehrgang zur Ausbildung als Facharbeiter – Elektroanlagen-Installateur – (rechts) gemacht.

thyssenkrupp Corporate Archives

Themen orientierten sich an den Problemen der Seminarteilnehmer

Um die Mittagszeit des 8. Juni 1973 fuhr ein Ü-Wagen mit der Aufschrift Westdeutscher Rundfunk am Berufsbildungszentrum vor. Dem Wagen entluden mehrere Männer Scheinwerfer, Kabel und Fernsehkameras.

Das Interesse des Fernsehteams galt einer Gruppe von 18 Mitarbeitern des Werkes Oberhausen, die zu dem Zeitpunkt an einem Seminar für Produktionsarbeiter teilnahmen, das sich nicht mit technischer Weiterbildung befaßte, sondern mit Fragen des gesellschaftlichen Standortes des Arbeiters im Betrieb — eine für das Fernsehen offensichtlich nicht alltägliche Bildungsveranstaltung.

Wie kam es zu diesem Seminar und was sollte damit erreicht werden? Das Seminar war im Bildungsprogramm 1972/73 angeboten worden. Das Kuratorium für Erwachsenenbildung ging bei der Beratung dieses Programms davon aus, daß die Belegschaftsmitglieder durch einen solchen Lehrgang motiviert werden sollten, sich auch an anderen, speziell fachbezogenen und der beruflichen Weiterbildung dienenden Bildungsmaßnahmen zu beteiligen. Entsprechend wurde der mögliche Teilnehmerkreis abgegrenzt. Aufgefordert zur Teilnahme waren Produktionsarbeiter, die keine Berufsausbildung gehabt haben oder nicht in ihrem Ausbildungsberuf tätig sind. Ansprochen waren besonders diejenigen, die bisher noch nicht an Bildungsveranstaltungen des Werkes teilgenommen hatten.

Es ging darum, den Teilnehmern ihre Situation deutlich zu machen und mit ihnen gemeinsam eine Lösungsmöglichkeit zu erarbeiten.

Die zu besprechenden Themen mußten sich daher völlig an den Interessen und Problemen der Beteiligten orientieren. Das konnte nur dadurch erreicht werden, daß die Teilnehmer selbst ihr Programm entwickelten. Einer der wesentlichsten Unterschiede zu den übrigen im Programm angebotenen Lehrgängen bestand also darin, daß kein fester Stoffplan vorgegeben wurde. Das führte denn auch dazu, daß die im Bildungsprogramm angekündigten Arbeitsstichworte nicht genau in der vorliegenden Form behandelt worden sind.

Nachdem die Teilnehmerliste abgeschlossen war, trafen sich alle Beteiligten vor dem eigentlichen Beginn des Seminars zu einem ersten Kennenlernen. Bei diesem Treffen stellten sich die für das Seminar gewonnenen Dozenten in einem zwanglosen Gespräch vor. Als Dozenten wirkten mit

Dina Wermes und Horst Dahlhaus vom Sozialamt der evangelischen Kirche von Westfalen,

Edwin Klein von der Heimvolkshochschule Falkenstein und

Udo Hartwig, Abteilungsleiter im Bereich Personalabteilung Gehalt und Lohn.

Als Vertreter des Betriebsrates nahm Günther Felgenträger und als Vertreter der Aus- und Fortbildung der Leiter der Erwachsenenbildung, Heinrich Wittkopf, teil.

Im Anschluß an dieses Treffen haben sich die auswärtigen Dozenten einige Arbeitsplätze der Teilnehmer angesehen, um einen Eindruck von der beruflichen Tätigkeit und den Arbeitsbedingungen der Seminarmitglieder zu bekommen.

Am Montag, dem 4. Juni 1973, begann dann das eigentliche Seminar. Es wurde dadurch eingeleitet, daß jeder Teilnehmer die Probleme im Arbeitsleben nannte, die ihm auf den Nägeln brennen. Der dadurch entstandene umfangreiche Problemkatalog wurde dann in Arbeitsgruppen weiterdiskutiert, und es wurde eine Rangreihe zur Behandlung dieser Themen im weiteren Seminarverlauf gebildet.

Nach intensiver Diskussion wurden die folgenden fünf Punkte als die wichtigsten herausgearbeitet.

- Mitbestimmung am Arbeitsplatz
- Sicherheit der Arbeitsplätze und Mitbestimmung auf Unternehmensebene
- Bildungsurlaub
- Interessenvertretung durch Betriebsräte
- Lohnfragen

Sie bildeten den weiteren Themenkatalog.

Nachdem in dieser Weise das Programm für die nächsten Tage erstellt worden war, konnte man daran gehen, die einzelnen Themen zu diskutieren. Dabei wurde der bisher geübte Arbeitsstil beibehalten, indem die Fragen ständig abwechselnd in der Gruppe und im Plenum diskutiert und vertieft wurden. Für die Teilnehmer, die sonst überwiegend körperliche Arbeit in den Produktionsbetrieben verrichten, stellte sich die im Seminar geübte Arbeitsform als harte Tätigkeit heraus. Für den Ungewohnten ist das Diskutieren von Sachproblemen bei Abwägen der verschiedenen Meinungen sicherlich nicht ganz einfach. Es war daher auch festzustellen, daß bei Beginn des Seminars die Diskussionsbeiträge der Teilnehmer zunächst reine Erfahrungsberichte aus dem eigenen Arbeitsbereich waren. Erst mit längerer praktischer Übung des Diskutierens gingen die Diskussionspartner stärker aufeinander ein und setzten sich mit den verschiedenen geschilderten Meinungen auseinander. Das aber ist Voraussetzung, sachbezogen bei vorwiegend unterschiedlichen Auffassungen ein Problem zu klären und zu einer fundierten Meinung zu kommen.

Dieser Arbeitsstil hatte natürlich zur Folge, daß nicht nur nicht der gesamte umfangreiche Problemkatalog, sondern nicht einmal die fünf wichtigsten Themen ausdiskutiert werden konnten. Der Arbeitsstil bot aber andererseits die Gewähr dafür, daß die Teilnehmer die Erkenntnisse selbst erarbeitet und gewonnen hatten — diese also besser verstanden wurden — und daß sie diskutieren und argumentieren gelernt hatten. Diese Techniken der geistigen Arbeit sind wichtig sowohl für die Bewältigung ihrer Situation als auch für soziales Engagement und die Motivation zur Weiterbildung.

Programm 73/74 der Erwachsenenbildung

Fortsetzung von Seite 9

Zielsetzung dieses Programms ist es, jedem das Schritthalten mit den wachsenden beruflichen Anforderungen zu ermöglichen.

Das Kuratorium für Erwachsenenbildung, dem Direktoren aus allen Vorstandsbereichen und Mitglieder des Betriebsrates angehören, fordert daher in seinem Vorwort zum Bildungsprogramm alle Mitarbeiter — gleich an welcher Stelle sie stehen — auf, das Bildungsangebot zu nutzen.

Um die Anmeldung zu den Kursen, Lehrgängen und Seminaren zu erleichtern, findet man am Schluß der Broschüre bereits vorgedruckte Anmeldeformulare.



Die Entscheidung zur Weiterbildung liegt bei jedem einzelnen. Oftmals bedarf es aber dazu der Erkenntnis über die eigene Situation. Diese Erkenntnis zu gewinnen, war Aufgabe des auf diesen Seiten beschriebenen Seminars für Produktionsarbeiter.

Ob die Motivation zur Weiterbildung sich schon jetzt in einer Anmeldung zu Kursen des Bildungsprogramms 1973/74 niederschlägt, wird sich noch zeigen. Insofern kann man über dieses Ziel des Seminars noch keine endgültige Aussage treffen.

Einer der Nebeneffekte des Seminars war es jedoch, ein Modell zu dem in der politischen Diskussion befindlichen Bildungsurlaub zu erproben, wie ihn ein Unternehmen in dieser Art durchführen kann.

Dieser Aspekt interessierte denn auch das Fernsehen, und nachdem der Redakteur schon am Vormittag des letzten Tages der Diskussion zugehört hatte, wurden dann am Nachmittag die dazugehörigen Fernsehaufnahmen gemacht. Wie sehr dort eine freie und offene Arbeitsatmosphäre geherrscht hat, läßt sich unter anderem daran erkennen, daß der Redakteur und der Tonmeister des Fernsehteams sich spontan an der Diskussion beteiligten und das als völlig selbstverständlich von allen Beteiligten akzeptiert wurde.

Die Teilnehmer des Seminars, Dozententeam, Mitarbeiter des Betriebsrates und der Verwaltung trennten sich am Ende des Seminars in der einhelligen Meinung, daß es für alle eine zwar sehr anstrengende, aber im ganzen nützliche und erfolgreiche Woche gewesen ist.

■

106 Jugendliche begannen ihre Ausbildung bei TN

Am 1. September haben 106 junge Menschen im Werk Oberhausen der Thyssen Niederrhein AG ihre Ausbildung begonnen. Dank der bekannt guten Ausbildung, die sich auch in diesem Jahr wieder in den Ergebnissen der Abschlußprüfung vor der Industrie- und Handelskammer niedergeschlagen hat, war es nicht schwierig, aus der großen Zahl der Bewerber die freien Ausbildungsplätze zu belegen.

Von den 65 technisch Auszubildenden werden 28 erstmalig als Elektroanlageninstallateure (als 2jährige Vorstufe für den Beruf eines Energieanlagenelektronikers), 24 als Maschinenschlosser, 8 als Meß- und Regelmechaniker, 3 als Dreher und 2 als Werkstoffprüfer im Werk Oberhausen anfangen. Im kaufmännischen Bereich sollen 10 Jungen und 5 Mädchen als Industriekaufleute und 21 Mädchen als Bürogehilfinnen ausgebildet werden. 3 Abiturienten und 2 Abiturientinnen sind für eine Ausbildung als mathematisch-technische Assistenten eingestellt worden.

■

Mitarbeiter können sich auch freitags im BBZ trimmen

In der letzten Ausgabe der WZ hatten wir in unserem Artikel „Gut und gesund: Trimm-Dich-Stunden im BBZ" geschrieben, daß die Mitarbeiter des Werkes Oberhausen jeden Dienstag von 16.30 bis 19.15 Uhr, jeden Mittwoch von 16.30 bis 18.15 Uhr und in der gleichen Zeit am Donnerstag im Rehabilitationsraum des Berufsbildungszentrums Trimm-Dich-Stunden machen können. Da der Raum aber donnerstags den Mitarbeiterinnen vorbehalten ist, steht er am Freitag von 16.30 bis 18.15 Uhr den männlichen Belegschaftsmitgliedern zur Verfügung. Wir hoffen, daß in den vier Wochen seit Erscheinen unserer letzten Ausgabe nicht ein Trimm-Dich-Begeisterter donnerstags umsonst ins BBZ gekommen ist.

thyssenkrupp Corporate Archives

Das Kraftwerk nach dem Stromverbund mit der ATH

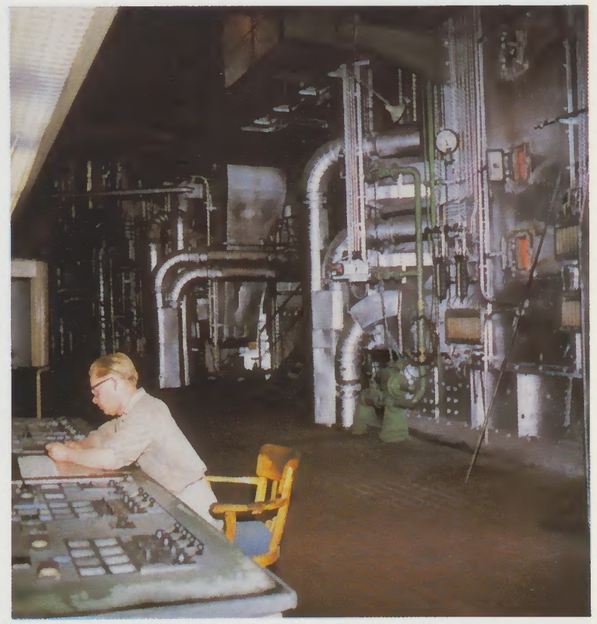


Genau vor 20 Jahren, und zwar Mitte März 1953, wurde der erste Spatenstich zum Kraftwerk in Oberhausen getan. Damals las man über die Gründe, die den Bau veranlaßten, daß das Gichtgas ausgenutzt werden sollte, das sonst am Hochofen abgefakkelt wurde, daß der fühlbare Mangel an Hochofenwind behoben werden sollte und schließlich pauschal, daß das Kraftwerk dazu beitragen sollte, die gesamte Energieversorgung des Werkes zu sichern und die Energiekosten zu senken. Der Hauptgrund für das Betreiben des Kraftwerkes ist auch noch nach 20 Jahren die Sicherung der Energieversorgung unter günstigsten Kostenbedingungen. Die Dimensionen haben sich in diesen 20 Jahren geändert, vor allem, nachdem das Kraftwerk in den Energieverbund der ATH einbezogen wurde. Damit änderte sich auch die Größenordnung der zu erzeugenden Energiemengen. Entsprechend dieser Entwicklung mußte auch – wie es in der Sprache der Kraftwerkfachleute heißt – die installierte Leistung erhöht werden. 1954 ging der erste 10 Megawatt (1 Megawatt = 1000 Kilowatt) Nachschaltturbosatz in Betrieb, dem sechs Wochen später die Inbetriebnahme eines 15 Megawatt (abgekürzt MG) Vorschaltturbosatzes folgte. Man begann also mit einer installierten Leistung von rund 25 MW. Heute verfügt das Kraftwerk der Thyssen Niederrhein AG entsprechend der zusätzlichen Aufgaben im Energieverbund mit der ATH über sechs Turbosätze – das heißt sechs Dampfturbinen, die sechs Generatoren, das sind Stromerzeuger, treiben – mit einer installierten Leistung von rund 70 MW.

Bei der kurzen Vorstellung des TN-Kraftwerkes nach dem Stromverbund mit der ATH müssen wir – wenn auch in gedrängter Form – einen Überblick über die Entwicklung geben, weil durch Änderungen einiger bestehender Anlagen und durch Erweiterung mit Neuanlagen der jetzige Zustand erreicht wurde.

Das Werk Oberhausen hatte ursprünglich einen hohen Bedarf an Produktionsdampf, das ist Dampf für die Hochofenwindturbogebläse, für die Stahlwerkwindturbogebläse, für den Antrieb von Walzenstraßen u. a. Dieser Dampf wurde und wird auch heute noch in drei Steilrohrkesseln erzeugt und tritt mit 84 atü und einer Temperatur von rund 510 °C seinen Weg in die Vorschaltturbinen der Maschinenhalle an. Da der Produktionsdampf aber nur eines Druckes von 12 atü mit einer Temperatur von 300 °C bedarf, wird die Differenz in den beiden oben erwähnten Vorschaltturbosätzen zur Stromerzeugung ausgenutzt. Mit dem bis auf 12 atü abgearbeiteten Dampf wurden im Kraftwerk selbst drei Nachschaltmaschinen betrieben, und zwar zwei zum Antrieb der Hochofenwindgebläse und eine für die Erzeugung von Strom mit einer installierten Leistung von 10 MW. Der übrige Dampf wurde ins Werk geleitet, wo er z. B. das für das Thomasstahlwerk notwendige Windturbogebläse oder Walzenstraßen antrieb. Auch fand er zu Heizungszwecken oder zur Herstellung von Preßluft Verwendung.

Ende der fünfziger und während der sechziger Jahre wurden die mit Dampf angetriebenen Walzenstraßen elektrifiziert, die Hochöfen von EO I außer Betrieb gesetzt, das Thomasstahlwerk stillgelegt. Das bedeutete, daß der Bedarf an Dampf kleiner wurde, der an elektrischer Energie größer. Parallel zu dieser Entwicklung wurde auch eine Reihe von Gichtgasdirektverbrauchern, wie Tieföfen, Kolbengasmaschinen, die Kokerei Osterfeld des HOAG-Bergbaues, auf Koksgas umgestellt bzw. demontiert. Die Folge







Unsere Bilder:

Oben links:
Das Oberhausener Kraftwerk der Thyssen Niederrhein AG.

Oben rechts:
Blick in das Kesselhaus – im Vordergrund einer der drei Steilrohrkessel.

Nebenstehend:
Der neuinstallierte Turbogenerator mit einer Leistung von etwa 10 MW.

Unten rechts:
So sieht der Läufer mit den Schaufeln einer Dampfturbine aus. Der Dampf trifft auf die Schaufeln mit hohem Druck, die beim Ausweichen mit den unzähligen Schaufeln den Läufer in eine sich um die Achse drehende Bewegung zwingen. Die Turbine „läuft".

thyssenkrupp Corporate Archives



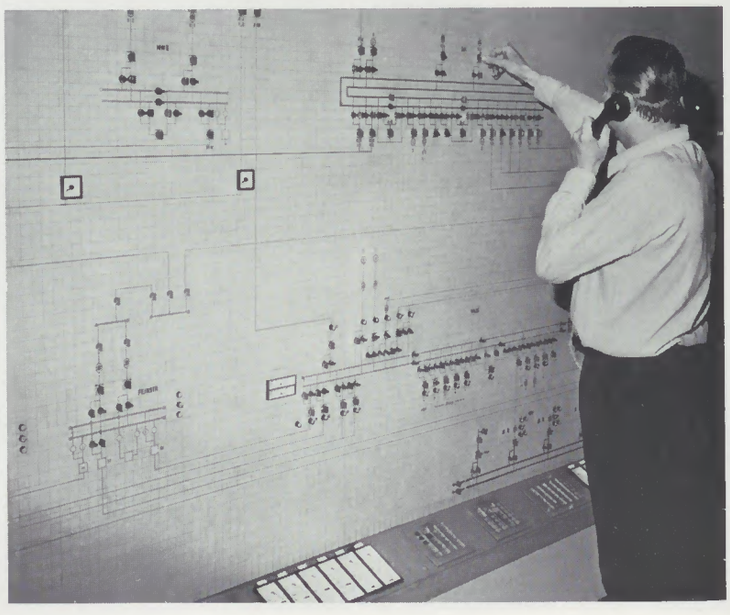
Am Schaltpult, das wir auf unserem Bild links zeigen, können Erzeugung, Verbrauch, Lieferung in den Verbund mit der ATH genau beobachtet und registriert werden.

Ein Bild, das man ganz selten als Besucher eines Kraftwerkes sieht, das „Innenleben" einer Dampfturbine, in die gerade der überprüfte Läufer eingebaut wird. Unser Fotograf verdankt dieses Bild rechts einem glücklichen Zufall.

Vor der Schaltwand unten im Bild kann man auftretende Störungen feststellen und für ihre Beseitigung sorgen.

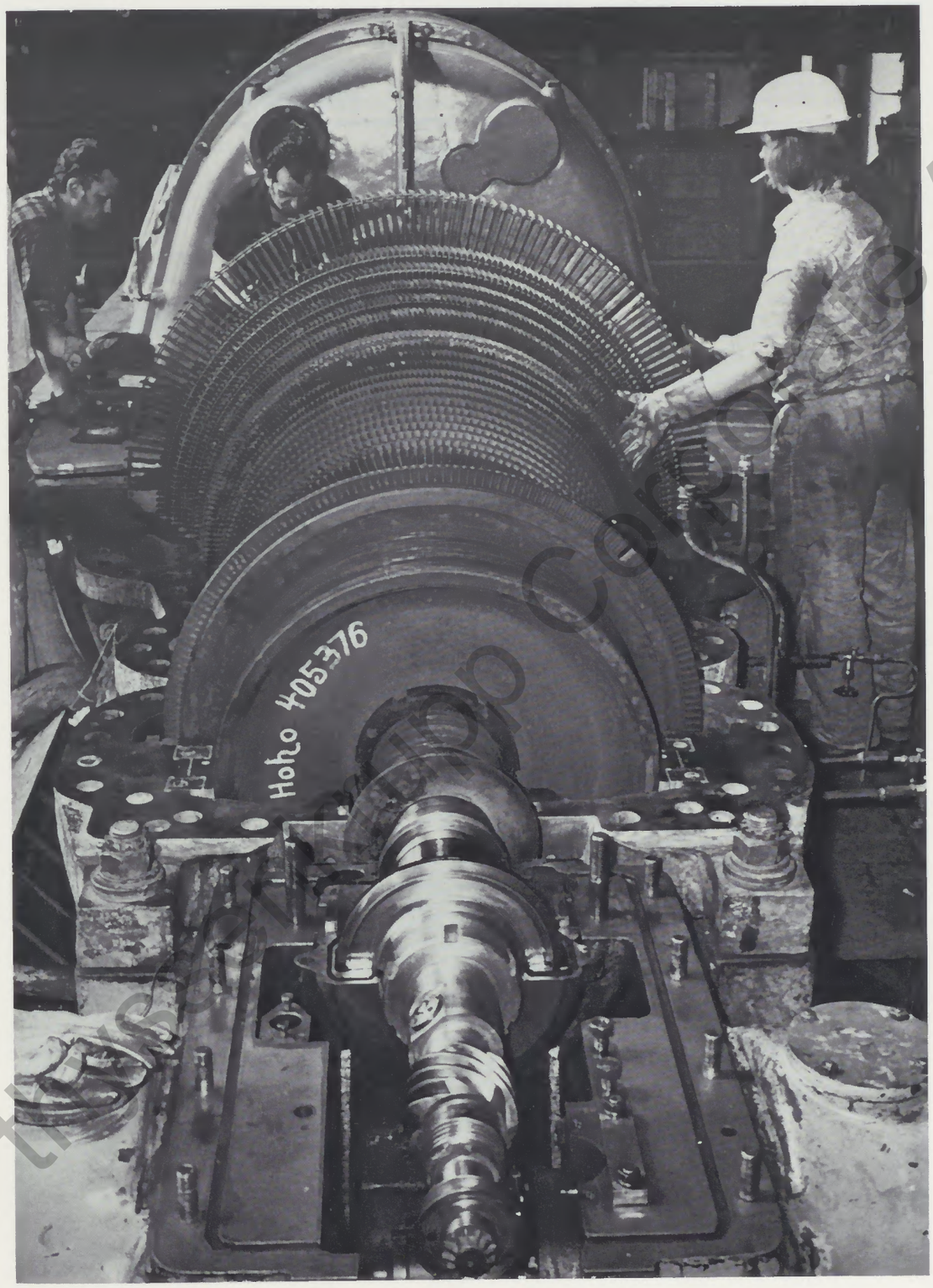
war, daß trotz Ausfall der Hochöfen von EO I der Gichtgasanfall für das Kraftwerk bei dem Betrieb nur der beiden Hochöfen A und 3 größer war als vorher. Um die anfallenden Gichtgasmengen wirtschaftlich verfeuern zu können, mußten neue Dampfverbraucher gesucht werden. Natürlich bot sich bei der größeren Nachfrage nach elektrischem Strom die Installierung eines weiteren Generators als Stromerzeuger an. Darum ersetzte man 1969 nach Stillegung des Thomasstahlwerkes den Gebläseteil des im Maschinenhaus Stahlwerk stehenden Turbogebläses durch einen Generator mit einer installierten Leistung von rd. 10 MW. So kommt es, daß auch heute noch ein Stromerzeuger außerhalb des Kraftwerkes steht. 1969 stieg also die gesamte installierte Leistung des Kraftwerkes Oberhausen auf rund 50 MW. Mit dieser Leistung konnte praktisch der Strombedarf des Werkes Oberhausen gedeckt werden.

Als wir in der Dezemberausgabe 1972 über den Stromverbund zwischen dem Kraftwerk Oberhausen und den Kraftwerken der ATH berichteten, haben wir aufgezeigt, daß ein Kraftwerk entweder auf den Spitzenbedarf seiner Stromabnehmer ausgelegt sein muß – es arbeitet dann aber unwirtschaftlich, weil ja dieser Spitzenbedarf nur in relativ kurzen Zeiträumen auftritt, während im größten Teil der Zeit



thyssenKrupp Corporate Archives

Das Kraftwerk nach dem Stromverbund mit der ATH



nur ein geringerer Teil der installierten Leistung beansprucht wird. Bei wirtschaftlicher Ausnutzung der Kapazität kann der Spitzenbedarf durch Zukauf gedeckt werden, was eine erhebliche Kostensteigerung durch Fremdbezug bedeutet, bzw. durch einen Stromaustausch in einem Verbund mit anderen Kraftwerken, wobei sich der Fremdbezug entsprechend vermindert. Die Kraftwerke der ATH waren in einer ähnlichen Situation wie das Oberhausener Kraftwerk, zumal der Strombedarf der ATH entsprechend den Kapazitätsausweitungen der Hüttenbetriebe – erwähnt sei hier nur der Hochofen Schwelgern – wuchs. So war der Stromverbund mit dem Oberhausener Kraftwerk ein Schritt wirtschaftlicher Vernunft. Für das TN-Kraftwerk sah das so aus, daß bei weniger Stromverbrauch im eigenen Werk Strom an die ATH abgegeben werden konnte, daß also in sonst stillen Zeiten die Aggregate wirtschaftlich ausgefahren werden konnten. Trat ein über die Oberhausener Erzeugungsmöglichkeit hinausgehender Strombedarf auf, wurde er durch den Stromverbund mit der ATH gedeckt.

Die Wirtschaftlichkeit des Stromverbundes wurde dadurch noch erhöht, daß bisher noch ungenutzte Dampferzeugungkapazität zur Stromerzeugung ausgenutzt werden konnte. Das verlangte aber, daß mehr Leistung neu installiert werden mußte. An einem vorhandenen Hochofengebläse wurde der Gebläseteil durch einen Generator mit einer Leistung von 10 MW ersetzt, auf unserem Stoffflußbild des Kraftwerkes mit T 6 bezeichnet, also mit Turbosatz 6. Dieser konnte am 1. Januar 1973 in Betrieb genommen werden. Ein zweiter Generator – ebenfalls mit einer Kapazität von 10 MW – lief am 2. Juli 1973 an und ist auf unserem Stoffflußbild mit T 5 bezeichnet. Als Turbine verwendete

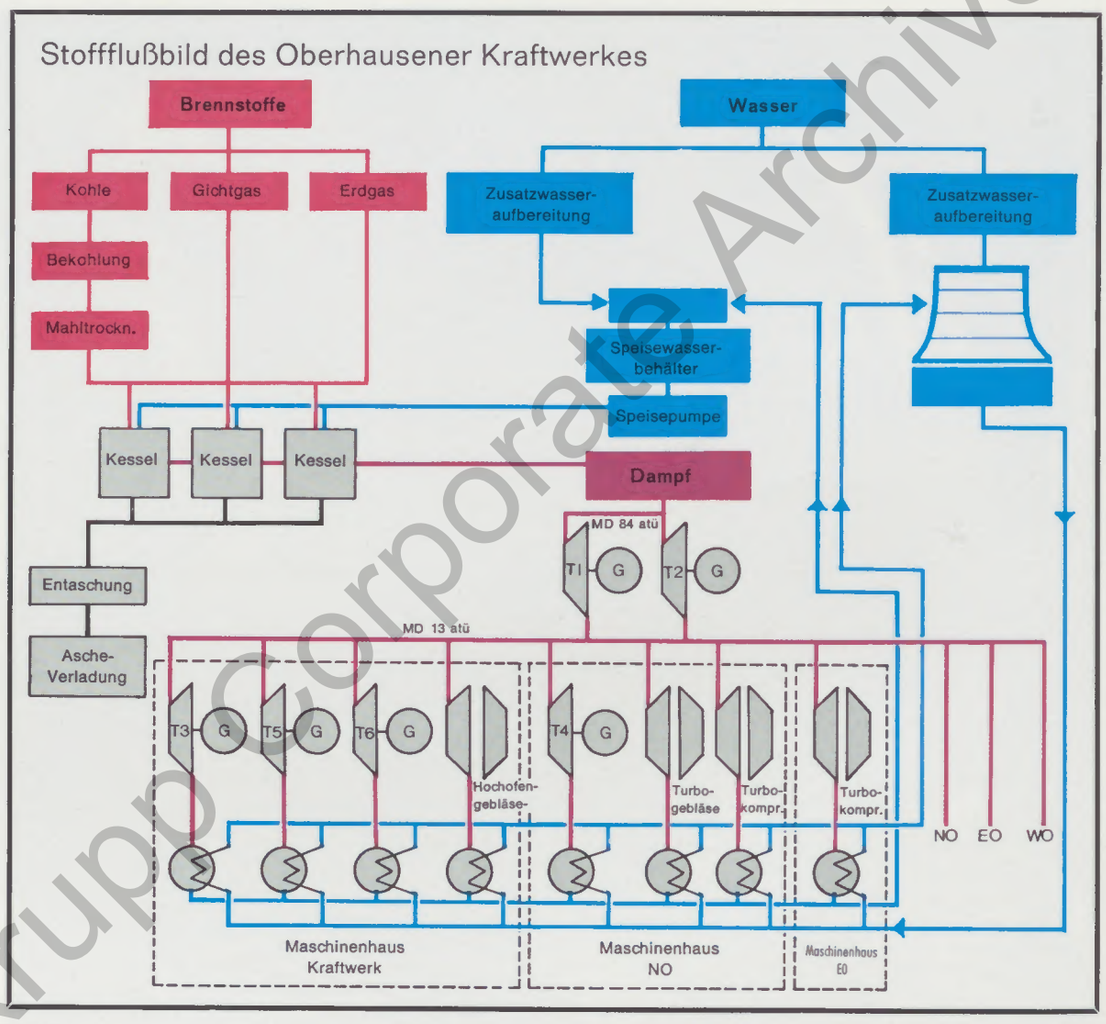
thyssenkrupp Corporate Archives

man den Dampfteil von einem vor 10 Jahren gelieferten Turbogebläse für den Hochofen B, der zwar geplant war, aber dann wegen einer erheblichen Kapazitätsausweitung des Ofens A nicht gebaut wurde. Mit einem Generator wurde dieser Dampfteil zu einem Turbogenerator zusammengeschlossen und im Maschinenhaus des Kraftwerkes aufgestellt. Wegen der kleineren Baulänge des Generators gegenüber dem ursprünglichen Hochofengebläse konnte dieser Turbogenerator ohne Maschinenhauserweiterung in der bisherigen Montageöffnung, die jetzt entsprechend kleiner ist, aufgestellt werden, wie auch unser Farbfoto auf den Mittelseiten dieser Aufgabe zeigt. Der Verbund mit der ATH machte also eine Erhöhung der installierten Leistung von rund 50 MW auf 70 MW möglich.

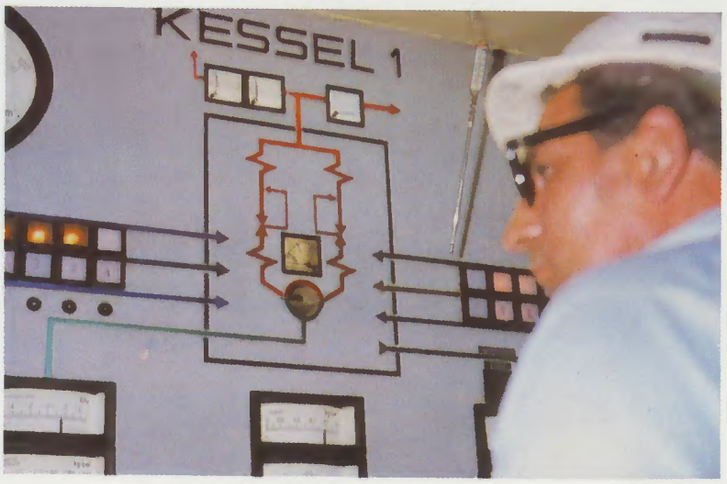
Die Erhöhung der Leistung im Stromverbund mit der ATH machte nur eine Änderung bzw. maschinelle Erweiterung im Bereich der Turbogeneratoren und der Turbogebläse, also im Bereich des Maschinenhauses, notwendig. Im Kesselhaus in der Brennstoff- und Wasserversorgung hat sich praktisch nichts geändert.

Das Kraftwerk wird mit Gichtgas, Kohle und Erdgas gefahren, wie unser Stoffflußbild deutlich macht. Um möglichst wirtschaftlich Dampf und mit ihm Strom, Wind, Preßluft u. a. erzeugen zu können, muß als Brennstoff soviel Gichtgas wie möglich, bzw. wie im Hochofenwerk anfällt, verwendet werden. Der Gichtgasanfall beträgt bei Betrieb des Hochofens A ca. 50 % des Brennstoffeinsatzes, bei Betrieb von Ofen A und 3 etwa 80 %.

Wir erwähnten bereits, daß die wirtschaftlichen Erfolge des Stromverbundes zwischen dem TN-Kraftwerk in Oberhausen und



Auf unserem Stoffflußbild oben sind im Maschinenhaus Kraftwerk die Turbogeneratoren T 5 und T 6 mit je etwa 10 MW Leistung als Folge des Stromverbundes mit der ATH neu aufgestellt worden.



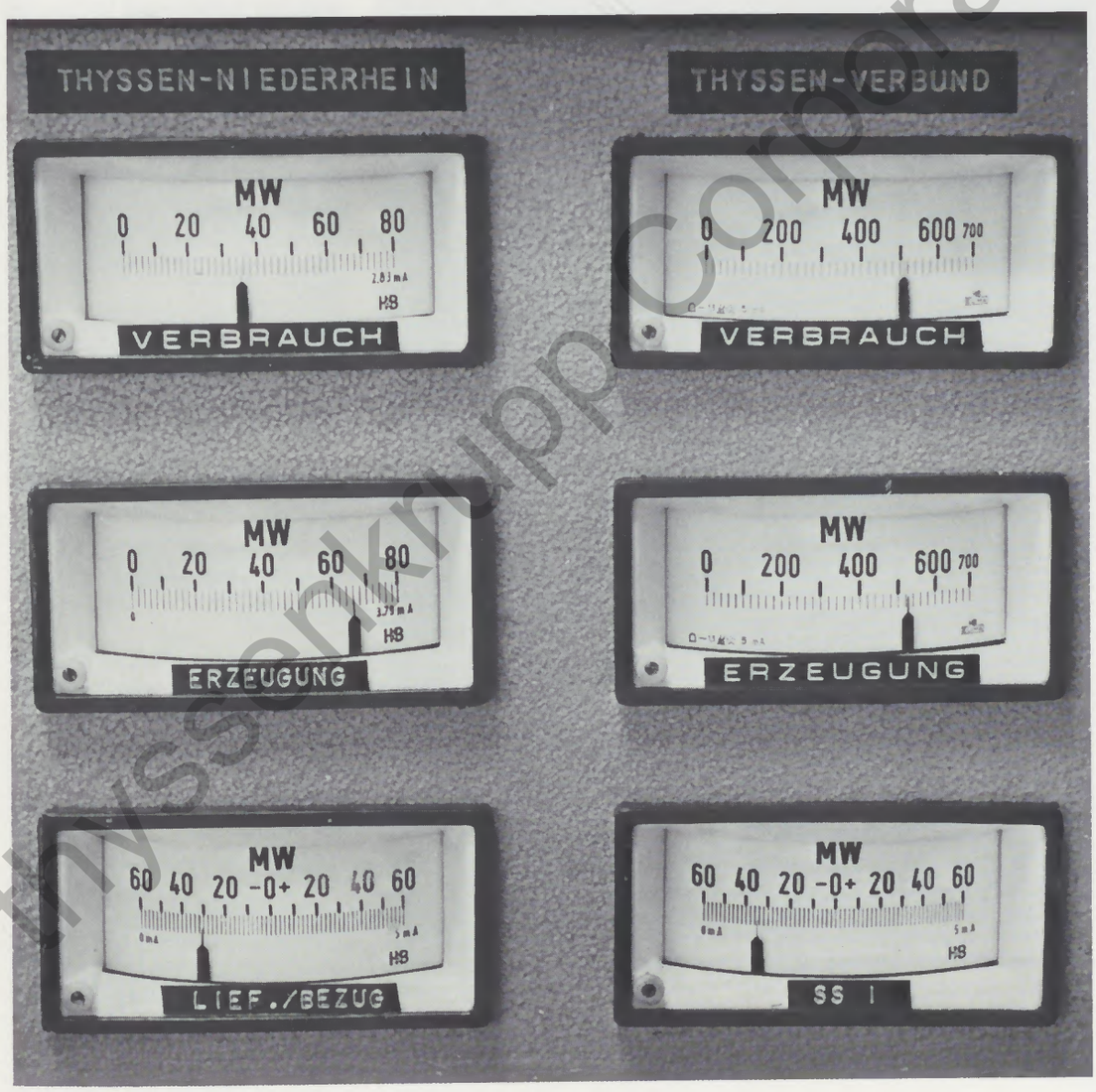
Rechts: Überwachung der Arbeit der Steilrohrkessel an der Schaltwand der Zentrale.

thyssenkrupp Corporate Archives

Das Kraftwerk nach dem Stromverbund mit der ATH

den Kraftwerken der ATH nicht allein in der Vergrößerung der installierten Leistung von 50 MW auf 70 MW zutage treten, sondern in dem Umfang des Stromaustausches, wie er in jenen Zahlen zum Ausdruck kommt, die aussagen, wieviel des von Oberhausen erzeugten Stromes an die ATH geliefert werden konnte und wieviel Oberhausen zur Deckung seines Zusatzbedarfes von der ATH erhielt. Als Beispiel die Zahlen aus zwei Monaten, nachdem der Verbund ein halbes Jahr gelaufen war, nämlich aus den Monaten April und Mai 1973. Im April nahm die ATH von den in Oberhausen erzeugten 40,64 Mio. kWh 11,49 Mio. kWh ab, also über ein Viertel der Gesamterzeugung, im Mai von 43,61 Mio. kWh 12,45 Mio. kWh, ebenfalls mehr als ein Viertel. Oberhausen bezog von der ATH im April 0,27 Mio. kWh, im Mai 0,12 Mio. kWh. Zu diesen Zahlen muß einiges noch gesagt werden, um die Vorzüge des Verbundes voll zu erkennen. Der niedrige Bezug von der ATH ist darauf zurückzuführen, daß Oberhausen durch die erhöhte installierte Leistung, die durch die Abnahme von Strom seitens der ATH wirtschaftlich gerechtfertigt ist, selbst in der Lage war, den Spitzenbedarf abzudecken. Der hohe Anteil des von der ATH abgenommenen Stromes an der Gesamterzeugung – im April und Mai waren ja erst fünf Generatoren von 60 MW-Kapazität in Betrieb – läßt einen hohen Ausnutzungsgrad der Aggregate und damit ein wirtschaftliches Fahren des Kraftwerkes zu.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß durch das Zusammenwirken der Kraftwerke der ATH und von Thyssen Niederrhein eine Leistungserhöhung in Oberhausen und eine weitgehende Ausnutzung der Kapazitäten möglich ist. Hierdurch konnte im Gesamtverbund ATN/TN eine Verminderung des Fremdbezuges und damit auch der Fremdstromkosten erzielt werden.



Am Schaltpult in der Zentrale des Oberhausener Kraftwerkes machen die auf unserem Bild links festgehaltenen Leistungsanzeiger in MW den Stromverbund und seine in unserem Artikel geschilderten Vorteile deutlich. Hier übersieht man mit einem Blick Erzeugung und Verbrauch in Oberhausen und im Verbund und die Stromlieferungen innerhalb des Verbundes.

thyssenkrupp Corporate Archives

43 gute Ideen brachten in drei Monaten 11880,— DM an Prämien

An allen Anschlagtafeln in den Betrieben, in der Verwaltung und in den Pförtnerhäusern künden grellgelbe Plakate von der Mühe Lohn für alle diejenigen Mitarbeiter, die sich mit guten Ideen am betrieblichen Vorschlagswesen beteiligten. Alle drei Monate ziehen solche Plakate eine Erfolgsbilanz, bei der auf der unsichtbaren Passivseite alle diejenigen stehen, die sich nicht am BVW beteiligen, die nicht ihr Köpfchen anstrengen, um sich und anderen Erleichterungen am Arbeitsplatz zu schaffen, die Sicherheit zu erhöhen oder Produktionsvorgänge zu verbessern.

Auf der Aktivseite dieser Erfolgsbilanz finden wir die Höhe der Prämien, die 40 Belegschaftsmitglieder für 43 Vorschläge erhalten haben, und zwar insgesamt DM 11 880,—. Dafür lohnt es sich schon, nachzudenken. Was bei den 40 Mitarbeitern dabei herausgekommen ist, zeigt nachfolgende Aufstellung.

Adolphy, Ernst, MLP, Anbringen von Gitterrosten im Bereich der Torstahlverwindemaschine VI / Feineisenstraße

Beichert, Horst, MEH, Abschaltmöglichkeit des Feinkoksquerbandes am Hochofen A und 3 durch Einbau eines Zeitrelais

Boll, Paul, WFZ, Beseitigung einer Störungsursache an den Bindeköpfen der Großbundpresse/Drahtstraße II

Broß, Ferdinand, VkE, Versetzen der Waggon-Typentafeln an den Kalkkübelwagen in VkE — Ampelanlage im Bereich des Fallwerks NO

Buchta, Dieter, MMW, Geändertes Messer zum Schneiden von Flachwulstprofilen in der 550er-Zurichterei — Geänderte Messer für das Schneiden von Profilstäben in der Zurichtung/550er-Straße

Dieterich, Heinz / Cordsen, Rudolf, MZ, Geänderte Befestigung der Sichterbleche im Sichter / Zementwerk

Frank, Rudolf, MLP, Verlegen des Öleinfülltrichters für die Hydraulikanlage/Drahtstraße II

Wann sind Sie mit einem Verbesserungsvorschlag und einer Prämie dabei ?

Im April, Mai und Juni 1973 ausgezahlte Prämien in DM:

1 x 600,-	8 x 340,-
5 x 540,-	15 x 200,-
1 x 450,-	1 x 150,-
1 x 420,-	1 x 100,-
2 x 410,-	6 x 70,-
1 x 380,-	2 x 60,-

Gesamtprämienbetrag: 11880,-

Görtz, Wilhelm, VwBw, Umrüsten überzähliger IBM-Kugelkopfmaschinen auf Klarschriftdrucker

Heimbach, Ernst, MEE, Verbesserte Anhängemöglichkeit der Transportbehälter von HLa

Hauk, Horst, MSP, Kontrollampen für die Gegensprechanlagen in der Brammenadjustage

Haustein, Anton, MLP, Anbringen eines Spiegels im Bereich des Knüppeleinsatzes am Stoßofen / Feineisenstraße

Jednoralski, Hans, MBl, Auswechselbare Zyklone an Blasstrahlgeräten in VBPl und BVPr

Joeres, Erich, MBauS, Verbesserung der Wirksamkeit der Exhaustoranlagen im Maschinenraum des Holzlagers

Kleefeld, Herbert, EK, Gerät für die Reparatur und Justierung von elektronischen Reglern im Bereich EK

Kluwig, Hans-Dieter, WLP, Schutzvorrichtung an den Getrieben der Walzgerüste/Feineisenstraße

Krampe, Heinrich, WFZ, Aufstellen einer Schutzwand im Bereich der Richtmaschine / Feineisenstraße

Kuß, Willi / Döring, Herbert, SM II a, Geänderte Arbeitsweise beim Abheben des Strahlendeckels in der Vakuumanlage/SM II

Kwiaton, Manfred, MEBL, Bodenplatten im Bereich des Blechdickenmeßgerätes im Blechwalzwerk

Marciniak, Herbert, MSP, Montageöffnung zum Reinigen des Absaugventilators an der Farbspritzanlage/Trägerplatz NO

Molski, Norbert, MSP, Hitzeschutz für die Puffer an den Kränen I und II in Halle I/Brammenadjustage

Monka, Josef, WZu, Schutzhäuser für die Steuerstände an den Richtmaschinen I und II / 550er-Zurichtung

Mucha, Joachim, MLP, Zusätzliche Befestigung der Kühlwasserrohre an den Ofenpuffern der Draht- und Feineisenstraße

Müller, Bruno / Haß, Dieter, FiSE, Wasserbecken zum Aufheizen von Kerbschlagproben in FiSE

Münz, Helmut, VkE, Sichtverbesserung zur Schranke 10/11 im Bereich Stellwerk/Essener Straße

Oberkötter, Aloys, MZ, Einsatz von Kübeln zum Füllen der Mühlen mit Mahlkugeln im Zementwerk — Auskleiden der Sandbunker in der Steinfabrik/Zementwerk

thyssenkrupp Corporate Archives

Pannes, Heinz / Laupichler, Otto, WS, Warnleuchte am Tunnel NO-EO im Bereich Tor 5

Paßreiter, Helmut, WSP, Änderung des Stichplans bei Italsieder-Brammen

Retweiler, Theodor, MBauS, Aufstellen einer zusätzlichen Beleuchtung im Bereich des Schuttgleises NO

Röhrig, Ulrich / Horstmann, Jürgen, FSE, Kühlvorrichtung an der 200-t-Universal-Prüfmaschine in FSE

Schmidt, Heinrich, MS, Installieren einer Warnsirene am 32-t-Kran in der Verladehalle/SM II

Schneider, Albert, EA, Erneuter Einsatz defekter Uhrwerksfedern in den Meßschreibern der Abteilung EA

Schommers, Diethelm, WM, Absichern des Zahnrades auf der Drehwerkswelle der Portalkrane I und II in Walsum

Schwarz, Heinz, MBauS, Einbau eines Fensters in die Eingangstür des Mannschaftsraumes/Baubetrieb NO

Smigielski, Theodor, WS, Führungsleisten an der Schranke/Tor 10

Tschirner, Werner, MMW, Vorrichtung zum Brennen von Abstreifern in MMW

Walter, Peter / Kramer, Winfried, F-SE, Anfertigen einer Schutzvorrichtung an der Universalprüfmaschine in F-SE

Weckmüller, Walter, MLP, Geänderte Luftzylinderaufhänge in den Reißscheren der Drahtstraße

Werberger, Siegfried, WZu, Einbau von E-Rollen in die Rollgänge vor den Scheren der 550er-Zurichtung

Wohlgemuth, Walter, F-AM, Kontinuierliche Wasserzufuhr an der Apparatur zur Prüfung von Stahlproben auf Spannungsrißkorrision in F-AM

Zorn, Wilfried / Hofs, Hans-Friedrich, EVW, Einsatz einer Rohwasserpumpe als Reinwasserpumpe in EVW

Junger Mann aus Spanien mit Ideen und Talent

Durch einen Verbesserungsvorschlag, mit dem sich in der letzten Sitzung der Bewertungsausschuß für das Betriebliche Vorschlagswesen befaßte und der eine Geldprämie zugesprochen erhielt, wurde man auf einen begabten jungen Mann aus Spanien aufmerksam, der sich im Werk Oberhausen in der Ausbildung als Fräser befindet. Es handelt sich um den 17jährigen Antonio Delgado Rodrigues, der mit seinen Eltern ein Beispiel für die Möglichkeit ist, ausländische Mitarbeiter auch in die Gesellschaft der Bundesrepublik zu integrieren.

Lassen Sie uns kurz die Geschichte des jungen Mannes aus Spanien erzählen, bevor wir über seinen ausgezeichneten Verbesserungsvorschlag eingehender berichten.

Der Vater Rodrigues kam 1961 als – wie man damals noch sagte – Gastarbeiter nach Deutschland. Er arbeitete zunächst in einer Gelsenkirchener Zeche, wechselte nach Oberhausen zu Thyssen Niederrhein, wo er mehrere Jahre tätig war, und ist heute bei der Ruhrchemie. 1969 war er soweit, daß er seine Frau mit drei Kindern nach Oberhausen nachholen konnte. Der Sohn Antonio Delgado, der heutige Azubi bei TN, sprach kein Wort deutsch, als er in die Hauptschule eingeschult wurde. Darum konnte er am Anfang auch nur in der Mathematik mitarbeiten, weil er alles andere im Unterricht zunächst nicht verstand. Trotzdem machte der junge Spanier nach zwei Jahren einen guten Hauptschulabschluß. Der nächste Schritt war eine Ausbildung zum Fräser bei Thyssen Niederrhein. Es ist übrigens nicht ungewöhnlich, daß sich Kinder ausländischer Mitarbeiter unter den Auszubildenden befinden. Die jungen



Ausländer müssen sich genauso bewerben wie die deutschen Schulabgänger, müssen wie sie eine Prüfung machen und werden bei entsprechender Qualifikation unter den gleichen Bedingungen angenommen wie die deutschen Bewerber. So mußte es auch Antonio Delgado Rodrigues, der sich nun durch folgenden Verbesserungsvorschlag hervortat.

In der Ausbildungswerkstatt werden als Lehrstücke Kupplungen angefertigt, wie sie für den Antrieb von elektrischen Schaltern (Kopierwerke, Endausschalter usw.) verwendet werden. Bisher wurden die einzufräsenden Nuten angezeichnet und anschließend mußte jedes Werkstück auf dem Tisch der Fräsmaschine ausgerichtet werden, bevor es bearbeitet werden konnte. Diese Arbeit war sehr zeitraubend.

Rodrigues fertigte eine Spannvorrichtung aus Vierkantstahl an, mit der die Kupplung in der vorgeschriebenen Lage und Richtung fixiert wird. Hierdurch besteht die Möglichkeit, die Nuten zu fräsen, ohne sie vorher anzeichnen zu müssen.

Diese Vorrichtung hat sich bereits in der Praxis bewährt. Außer einer Einsparung von Arbeitszeit gewährleistet sie auch eine Maßgenauigkeit, wie sie zuvor durch das Anreißen und Ausrichten eines jeden Werkstückes nicht zu erreichen war.

Uns hat der junge Mann aus Spanien mit Ideen und Talent verraten, daß er nach Abschluß seiner Ausbildung weiter zur Schule gehen will, um eines Tages Ingenieur in Deutschland zu werden.

thyssenkrupp Corporate Archives

N-A-XTRA 70 trotzt stürzenden Wasserfluten



Blick in das Innere einer Montagehalle auf der Baustelle des Pumpspeicherwerkes Waldeck II. In dieser Halle werden die Rohrschüsse für die Hockdruckleitung aus dem wasservergüteten TN-Sonderbaustahl N-A-XTRA 70 geschweißt.

Bei unseren Erkundungen, die Verwendung von Thyssen Niederrhein-Stählen aufzuspüren, begegnen wir häufig technisch besonders interessanten Anlagen. Wir erinnern daran, daß wir z. B. hierbei im vergangenen Jahr das „Deutsche Olympiazentrum Radio – Television" in München kennenlernten und unseren Lesern mit ihm eine der Kommunikation dienenden Anlage von einmaligen Dimensionen technischer Perfektion vorstellen konnten. Auch jetzt sind wir wieder auf ein für den Laien aus dem Rahmen fallendes Projekt gestoßen, als wir der Spur von TN-Stählen folgten.

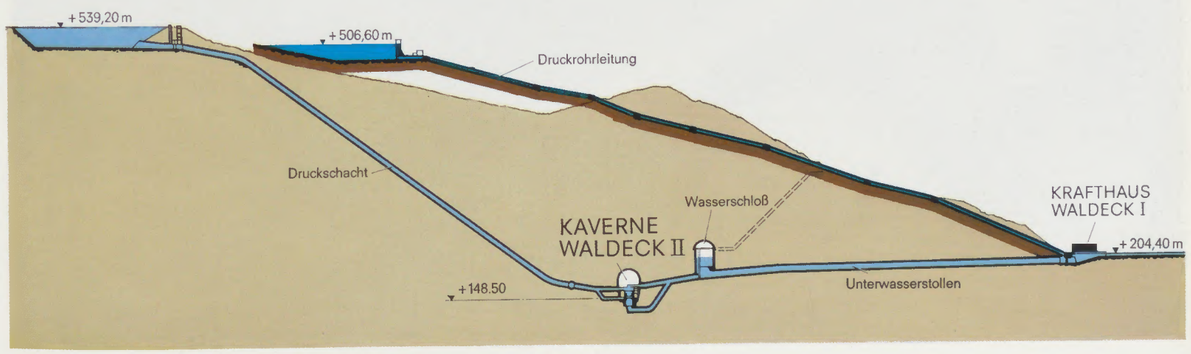
Wir haben einmal darüber nachgedacht, woran es liegt, daß gerade TN-Stähle bei Projekten verwendet werden, die häufig technisch eine Besonderheit darstellen. Wir sind dabei zu der Überzeugung gekommen, daß es an den Stählen aus Oberhausen liegt, daß man sie bevorzugt für solche Vorhaben aussucht. Bekanntlich stellt das Werk Oberhausen innerhalb der Thyssen-Gruppe Qualitätsstähle und Sonderbaustähle her, die jene Anforderungen erfüllen, welche in den meisten Fällen bei ausgefallener technischer Konzeption an den zu verwendenden Stahl gestellt werden. Als Beispiel dafür ein in einem Berg des Waldeckschen Landes im Bau befindliches Pumpspeicherkraftwerk, bei dem wir den wasservergüteten schweißbaren TN-Baustahl N-A-XTRA 70 und einen weiteren hochfesten TN-Baustahl, den luftvergüteten WELMONIL, als Material entdeckten. Warum N-A-XTRA 70, warum WELMONIL, das wird klar, wenn man weiß, welchen Beanspruchungen Stahl in einem solchen Pumpspeicherwerk ausgesetzt ist.

In einem Pumpspeicherkraftwerk wird die Energie des fallenden Wassers dazu benutzt, Turbinen anzutreiben, die wiederum Generatoren antreiben, in denen Strom erzeugt wird. Auf diesem Weg wird also die Energie des fallenden Wasser – wie groß die ist, ahnt jeder, der einmal im Gebirge einen Wasserfall gesehen hat – in elektrische Energie umgewandelt. Wo kein natürlicher Wasserfall vorhanden ist, wie z. B. im Waldeckschen, muß man einen künstlichen Wasserfall schaffen. Das geht, wie unsere Zeichnung deutlich macht, so, daß man auf einem Berg einen künstlichen See anlegt, das Wasser durch eine Druckrohrleitung, die entweder draußen oder in einem Druckschacht liegt, mehrere hundert Meter herunterstürzen läßt in die Turbinen, wenn elektrischer Strom erzeugt werden soll. Solche Druckrohrleitungen sind aus Stahl. Wenn man sich an Bilder von Flutkatastrophen erinnert, die man im Fernsehen sehen konnte, dann weiß man, welche Gewalt fließendes Wasser besitzt. Es reißt Häuser und Bäume um. Um ein Vielfaches größer ist die Gewalt stürzenden Wassers.

Um den bei modernen Druckrohrleitungen auftretenden Beanspruchungen standzuhalten, müßten bei Verwendung von konventionellen Baustählen wie z. B. St. 52 die Wanddicken der Rohrleitung so groß sein, daß die



Von dem Durchmesser der Druckrohrleitung aus N-A-XTRA 70 macht das Bild oben eine beredte Aussage. Männer und Montagebühne passen bequem in das Rohr mit seinem Umfang von sechs Metern. Die Längsschnittzeichnung durch den Berg zeigt die Lage des Pumpspeicherwerkes Waldeck II, der Rohrleitungen, die dem stürzenden Wasser und dem abfließenden nach Passieren der Turbinen als Transportweg dienen, und des künstlichen Sees für das neue Kraftwerk, daneben der für das ältere Kraftwerk Waldeck I, und unten im Tal das Auffangbecken für beide Kraftwerke.



thyssenkrupp Corporate Archives

Erstellung solcher Bauwerke nicht nur schwierig, sondern auch unwirtschaftlich würde. Man verwendet darum hochfeste Sonderbaustähle – das sind Werkstoffe, die sich erst bei sehr hoher Beanspruchung plastisch verformen – in derartigen Konstruktionen wie beim Pumpspeicherkraftwerk, um die Wanddicke zu verringern und damit die bei der Verarbeitung dicker Blecke zu erwartenden Schwierigkeiten zu umgehen. So gestattet z. B. der Einsatz von N-A-XTRA 70 anstelle eines Stahls wie St. 52 bei dieser Konstruktion, die Wanddicke auf die Hälfte zu verringern.

Natürlich braucht man nicht die gesamte Strecke einer Druckrohrleitung – im Falle des Waldeckschen Pumpspeicherwerkes 580 Meter lang – aus einem Stahl von so hoher Streckgrenze wie N-A-XTRA 70 zu bauen. Am Beginn oben am See ist der Druck noch nicht so hoch, so daß man mit der halben Wanddicke von 20 mm und einer Streckgrenze von etwa 40 Prozent von N-A-XTRA 70 auskommt. Im Verlauf der Leitung aber muß die Wanddicke bis auf 40 mm und die Streckgrenze auf den Wert des Oberhausener Stahles gesteigert werden.

Problematisch werden natürlich die Wasserdrücke bei Abzweigungen. Hier müssen Verstärkungen, das sind sichelförmige Sicherheitsringe, im Innern der Röhren eingeschweißt werden. Hier wird ein Stahl verlangt, der trotz der größeren Wanddicke von über 100 mm eine hohe Festigkeit besitzt. Dafür wurde der Oberhausener luftvergütete Baustahl WELMONIL verwendet. Die Druckrohrleitung im Waldeckschen Wasserkraftwerk hat einen Durchmesser von sechs Metern. Man ist also gezwungen, aus entsprechend großen Blechen die Rohre zu schweißen. Das verlangt aber von dem zu verwendenden Stahl auch eine erhöhte Schweißeignung, wie sie – und jetzt dürfen wir in diesem Zusammenhang noch eine andere technische Definition für die aus Oberhausen verwendeten Stähle nennen – vergütete Feinkornstähle besitzen.

Erwähnenswert erscheint auch die Tatsache, daß es sich hier um die erste Rohrleitung dieser Größenordnung in Deutschland handelt, für die ein wasservergüteter Stahl mit der Streckgrenze von 70 kp/mm² verwendet wird. Im Ausland werden jedoch bereits seit mehreren Jahren wasservergütete, hochfeste Baustähle wie z. B. N-A-XTRA 70 für solche Druckrohrleitungen verwendet.

Wir haben bisher noch nicht gesagt, warum dieses Pumpspeicherkraftwerk, das von der Preußen Elektra unter dem Namen Waldeck II in der Nähe des Edersees etwa 50 km südwestlich von Kassel gebaut wird, aus dem Rahmen des Alltäglichen fällt. Man hat als Standort des Maschinenhauses eine



thyssenkrupp Corporate Archives

Kaverne gewählt, die 700 Meter im Innern eines Berges ausgesprengt wurde und die etwa 100 Meter lang, 50 Meter hoch und 30 Meter breit ist. Wie wir auf unserer Längsschnittzeichnung sehen, ist diese Kaverne im Innern des Berges, an dessen Fuß das im Jahr 1929–1932 gebaute Pumpspeicherwerk Waldeck I und das Ausgleichsbecken Affoldern liegt. Während für Waldeck I die Druckrohrleitung mit wesentlich kleinerem Durchmesser sichtbar über Tage liegt, wird die Sechs-Meter-Durchmesserleitung von Waldeck II als Druckschacht durch den Berg geführt. Das Wasser, das nach Fertigstellung von Waldeck II aus dem See oben durch den Druckschacht in die Turbinen fällt, fließt sozusagen nach getaner Arbeit durch einen Unterwasserstollen in das Ausgleichsbecken Affoldern. Da das Becken 50 m höher als die Kaverne liegt, muß dem Transport des Wassers mit etwas Druck nachgeholfen werden.

Wenn man nur das Wasser aus dem oberen See in die Turbinen des Kraftwerkes und dann in das Ausgleichsbecken lenken würde, so würde der obere See trotz seiner Speicherkapazität von 4,4 Mill. cbm Wasser in kurzer Zeit leer sein. Darum pumpt man in den Tageszeiten, in denen wenig Strom gebraucht wird, also Überschüsse von anderen im Verbund stehenden Kraftwerken vorhanden sind, mit diesem billigen Überschußstrom das Wasser aus dem Ausgleichsbecken wieder in den oberen See, wobei dieses Mal die Generatoren als Elektromotoren gebraucht werden, was ja, wie wir alle noch aus der Schule wissen, möglich ist. Diese treiben dann die Pumpen.

Bei diesem Vorgang erzielt man aber noch einen Effekt, um dessentwillen man eigentlich nur Pumpspeicherkraftwerke baut. Bekanntlich ist ja Elektrizität die einzige Energie, die man nicht speichern kann. Sie muß nach der Erzeugung verbraucht werden. Darum sind die Engpässe in den Zeiten, in denen ein hoher Bedarf besteht, groß, es müssen alle Kraftwerke auf Hochtouren laufen, man muß Strom aus dem Verbundnetz beziehen, falls noch Erzeugungskapazitäten frei sind. Dann kommt die große Stunde der Pumpspeicherkraftwerke. Das Wasser, das mit billigem Strom in den stillen Zeiten des Tages bzw. der Nacht hochgepumpt wurde, kann nun von oben in die Turbinen schießen. Der zur Dekkung der Bedarfsspitze notwendige Strom wird erzeugt. Hier im Pumpspeicherkraftwerk besteht die einzige Möglichkeit, elektrische Energie in der Weise zu speichern, daß man sie in Energie aus fallendem Wasser umsetzt, die im oberen See gespeichert wird und dann in elektrische Energie zurückverwandelt wird, wenn sie gebraucht wird. Da das Kraftwerk Waldeck II nach seiner Fertigstellung 1974 ein Speichervermögen von 3 000 520 Kilowatt-Stunden hat und eine installierte Leistung von 440 Megawatt besitzt, die nach der zweiten Ausbaustufe noch verdoppelt wird, so wird dieses Kraftwerk zur Deckung von Bedarfsspitzen ein sehr wichtiges Wort im Verbund der Preußen-Elektra sprechen.

Wenn das Kraftwerk Waldeck II, zu dessen Maschinenkaverne im Innern des Berges ein etwa 700 Meter langer und mit einem Gefälle von 5,7 Prozent angelegter Zufahrtsstollen führt, fertiggestellt ist, wird man vom Stahl aus Oberhausen nichts mehr sehen. Er ist tief im Berg verborgen, an der tiefsten Stelle sicherlich 350 Meter.

Beim Schweißen einer Rundnaht. Hier wird der Oberhausener luftvergütete Sonderbaustahl WELMONIL zu Stützen für Biegungen in der Rohrdruckleitung verarbeitet.

Neuer Betriebschef im Qualitätswesen



Am 2. Juli übernahm Dipl.-Ing. Bernhard Ruhland als Betriebschef die Qualitätsstelle Edelstahl im Bereich Qualitätswesen. Dipl.-Ing. Ruhland kommt von den Deutschen Edelstahlwerken, Krefeld, wo er seit 1960 als Betriebsingenieur, Abteilungsleiter in der Qualitätsstelle und schließlich als Leiter des Bereiches Qualitätswesen Bleche und Plattierungen tätig war.

Dipl.-Ing. Ruhland wurde am 28. 12. 1927 in Hettstedt im Südharz geboren, studierte nach Kriegsteilnahme und Gefangenschaft in Berlin Eisenhüttenkunde und wurde nach dem Diplomexamen zunächst Projektingenieur. Vor seiner Tätigkeit bei DEW war er Betriebsassistent bei der damaligen Thyssen Röhrenwerke AG im Bereich Blechwalzwerk/Plattierung und der Sonderstahlfertigung in Mülheim.

Auf eine 25jährige Tätigkeit blickten zurück

Georg Arens, SoBFW; Otto Auerswald, BauBl; Hans Berckmann, SN; Emil Bohn, H; Karl-Heinz Doler, MS; Johann Fantin, WLP; Karl Friedler, H; Hermann Friss, WFein; Walter Gerke, SM; August Giesen, BIPR; Franz Gondolf, MS; Jetze de Groot, HES; Hans Hagedorn, BIBeiz; Max Hahn, MS; Herbert Hartmann, EFW; Haverkorn, Heinz, MES; Heinrich Heckeley, SoBe, Franz Heinrich, SM; Johann Hessling, BIWZ; Karl-Heinz Heymeier, EFW; Richard Hofmann, SoBFW; Siegfried Hoga, MS; Heinrich Isling, SM; Friedrich Klöttschen, MS; Herbert Knichel, Stowi; Paul Kock, SoBe; Franz Koza, MMS; Josef Kozlik, WZu; Nikolaus Lehrer, BauBl; Johann Lindenbeck, Z; Wilhelm Lucks, SM; Thomas Malecki, Vk; Karl-Heinz Müller, HE; Josef Plein, MS; Karl Riske, WZu; Kurt Schernus, EVK; Werner Schmidt, VkW; Helmut Schnock, BIGV; Max Stückemann, VkBM; Josef Thelen, VIGZ; Werner Tschirner, MMS; Alfred Ulsas, MEE; Alwin Vogt, MME; Erich Vogt, VkBM; Edmund Walter, WZu; Hans Wehner, SN; Franz Wiesten, MHK; Leonhard Witmaar, H; Käthe Wouters, SoBe.

40 Jahre im Werk Oberhausen waren

Franz Friol, MBauH; Bruno Günther, M; Josef Ueberbach, Lo; Franz Wientgens, Vw/ZR; Walter Zimmermann, VkBau.

In den Ruhestand traten

Georg Kerb, Emil Nierfeld.

Es verstarben

21. 6. 1973 Johann Blum, 63 Jahre/ 1. 7. 1973 Ludwig Gerste, 56 Jahre/ 2. 7. 1973 Ludwig Bonn, 70 Jahre/ 2. 7. 1973 Anton Diendorf, 66 Jahre / 2. 7. 1973 Johann Francki, 62 Jahre / 3. 7. 1973 Fritz Wupperfürth, 70 Jahre / 5. 7. 1973 Siegfried Cotta, 45 Jahre / 5. 7. 1973 Franz Dziersan, 83 Jahre / 6. 7. 1973 Fritz Lenord, 70 Jahre

thyssenkrupp Corporate Archives



Thyssenkrupp Corporate Archives